

02  
2023

# lautstark.

DEIN MITGLIEDERMAGAZIN



## Wie willst du studieren?

### TVÖD-TARIFSTREIT

Wie gehts weiter nach der dritten Runde ohne Einigung?

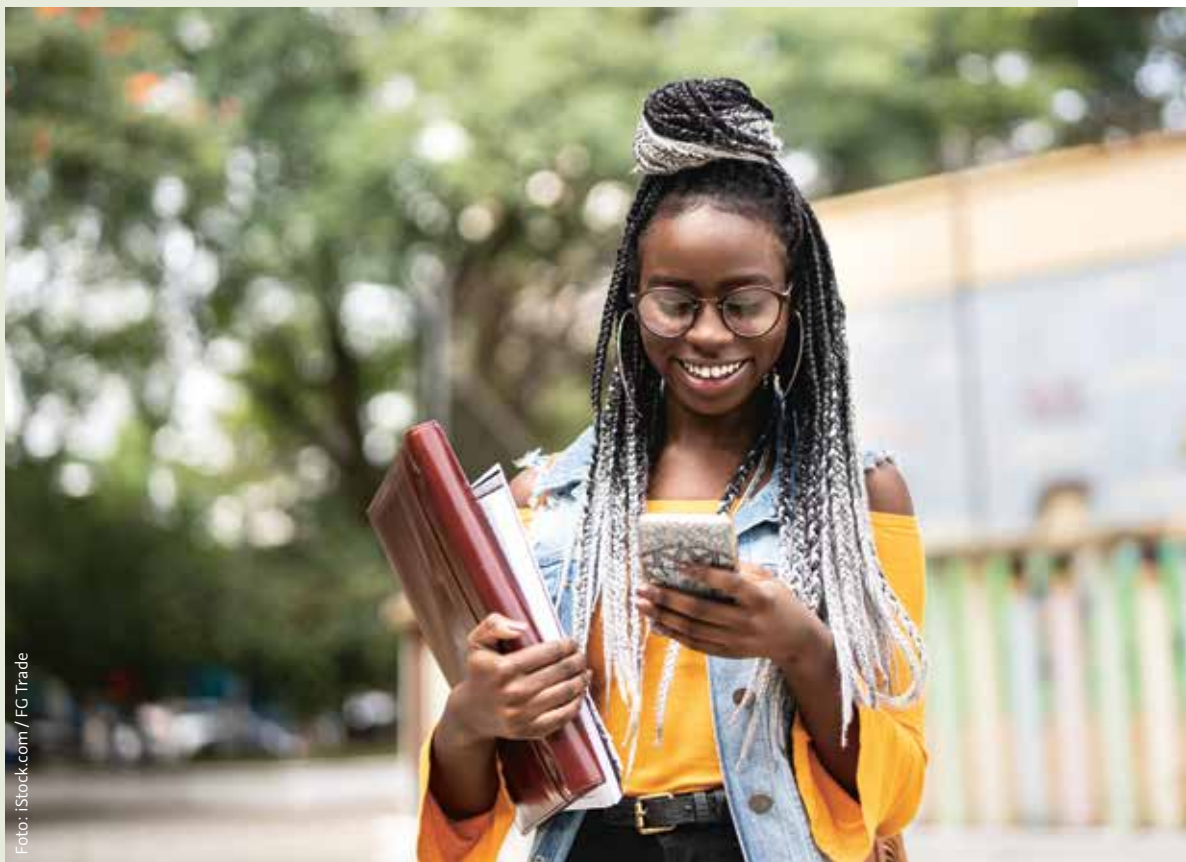
### SYSTEMFRAGE

Wie erreichen wir endlich mehr Chancengleichheit?

### CHAT GPT

Kann Künstliche Intelligenz Unterricht planen?

# IMMER VOLLE POWER MIT DEINER GEW.



## **JETZT NEUE KOLLEG\*INNEN WERBEN UND TOLLE PRÄMIEN SICHERN!**

Bei allen Kolleg\*innen, die neue Mitglieder für die GEW NRW gewinnen, bedanken wir uns mit einer tollen Prämie. Wie wäre es mit einer 12.000-mAh-Powerbank von Fresh 'n Rebel? Diese und viele weitere Prämien findest du unter [gew-nrw.de/mitglieder-werben](https://gew-nrw.de/mitglieder-werben)



# 10 GUTE GRÜNDE FÜRS MIT- MACHEN

**JUNGE-GEW-NRW.DE**   
facebook.com/jungeGEW.NRW

01  
STUDIENGEBÜHREN?  
NEIN, DANKE!

02  
AUSBILDUNGSFÖRDERUNG  
FÜR ALLE!

03  
SCHLUSS MIT  
NUMERUS CLAUSUS!

04  
MASTERPLÄTZE FÜR ALLE!

05  
QUALITÄT DER LEHRE SICHERN!

06  
PARITÄTISCHE  
MITBESTIMMUNG STÄRKEN!

07  
MEHR FREIRÄUME IM STUDIUM!

08  
TARIFVERTRÄGE ERKÄMPFEN!

09  
GESELLSCHAFTLICHE  
VERANTWORTUNG

10  
KLARE KANTE GEGEN  
RASSISMUS UND AUSGRENZUNG!



## Wie willst du studieren?

Mehr als 750.000 Menschen studieren an den Hochschulen in NRW. Was bewegt sie? Welche Herausforderungen meistern Studierende im und neben dem Studium? Wofür setzen sie sich ein? Wie macht sich die Bildungsgewerkschaft für sie stark? Und wie können Studierende selbst in der GEW NRW aktiv werden?

## EINMISCHEN

Politik und Veränderung

---

- 08 Die Uni sind wir!**  
Studentisches Engagement
- 13 Chancengleichheit darf keine Illusion bleiben**  
Kommentar zu  
Lernleistungsstudien

## ZUSAMMENHALTEN

Arbeitsplatz und Solidarität

---

- 17 Knappe Grundfinanzierung und fehlende Puffer**  
Studieren in Krisenzeiten
- 21 Wir setzen uns ein – mach mit!**  
GEW NRW als deine Ansprechpartnerin fürs Studium
- 24 Wenn Studierende Nachwuchs bekommen**  
Schwangerschaft und Kinderbetreuung während des Studiums
- 27 Jung, akademisch, prekär? Schluss damit!**  
Vorbereitungen auf den Tarifkampf für den TVStud
- 31 Angleichungszulage: Was müssen tarifbeschäftigte Lehrkräfte an Grundschulen und in der Sekundarstufe I beachten?**  
Du fragst, die GEW antwortet
- 32 Wir bleiben dabei: Profis verdienen mehr!**  
TVöD-Verhandlungen gescheitert – Schlichtung einberufen

## VERSTEHEN

Gesellschaft und Verantwortung

---

- 36 Notschlafstelle statt Traum-WG?**  
Wohnen im Studium

## INSPIRIEREN

Ideen und Impulse

---

- 42 Papers, Pubs und jede Menge Perspektiven**  
Studieren im Ausland:  
Josef in Glasgow
- 45 Märchenstunde mit ChatGPT**  
Wie Künstliche Intelligenz bei der Unterrichtsplanung unterstützt
- 49 Künstliche Intelligenz intelligent nutzen**  
Lehrenden Sorge nehmen und Schüler\*innen befähigen

---

**06 Kleine Pause**

**34/40 Leser\*innenpost**

**50 Ich bin die GEW NRW!**

**51 Ausblick & Impressum**

Dieser *lautstark.* liegt als Teilbeileftung der Wandplaner sowie für Mitglieder im Ruhestand die Broschüre *Unruhestand* bei.

## GEWALT GEGEN BESCHÄFTIGTE IM ÖFFENTLICHEN DIENST: DGB LÄDT ZUR KONFERENZ

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) lädt im Rahmen seiner Initiative *Vergiss nie, hier arbeitet ein Mensch* zur Konferenz ein. Mit Expert\*innen aus Gewerkschaft, Politik und Wissenschaft blicken die Teilnehmer\*innen an diesem Tag auf die Initiative zurück und betrachten Ursachen der Gewalt. Zudem geht es um Strategien und konkrete Angebote zur Beendigung der Gewalt. Des Weiteren sieht das Programm Fachforen, Workshops und Gelegenheit zur Vernetzung sowie einen politischen Abend zum Abschluss der Konferenz vor. Eingeladen sind alle Interessierten.

14  
09  
23

### Save the Date!

**14. September 2023  
ab 13 Uhr**

Veranstaltungsort:

EUREF Campus Berlin

Kosten:

Teilnahme kostenfrei

**Infos und Anmeldungen**

[tinyurl.com/konferenz-dgb](https://tinyurl.com/konferenz-dgb)

### Im April 2023 erhält den LesePeter das Bilderbuch **PARADISE SANDS**

Levi Pinfold

aus dem Englischen von Nicola T. Stuart  
Jacoby & Stuart, Berlin 2022, ab 8 Jahren



Illustration: Levi Pinfold © Jacoby & Stuart

*Paradise Sands* handelt von einem Mädchen, das sich und seine Brüder aus dem Bann des Sehers befreien muss. Dieses im Bilderbuch erzählte Märchen von Versuchung und Selbstbestimmung bietet mit seinen fotorealistischen Panoramen und symbolträchtigen Inszenierungen vielfältige Lesarten an, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen herausfordern.

**24 Euro**

Mit der GEW NRW ins Kino

### **DAS LEHRERZIMMER**

Deutschland 2023, Kinostart am 04. Mai 2023

Carla Nowak (Leonie Benesch), eine engagierte Sport- und Mathematiklehrerin, tritt ihre erste Stelle an einem Gymnasium an. Im neuen Kollegium fällt sie durch ihren Idealismus auf. Als es an der Schule zu einer Reihe von Diebstählen kommt und einer ihrer Schüler verdächtigt wird, beschließt sie, der Sache eigenständig auf den Grund zu gehen. Zwischen empörten Eltern, rechthaberischen Kolleg\*innen und angriffslustigen Schüler\*innen versucht Carla zu vermitteln, wird dabei jedoch schonungslos mit den Strukturen des Systems Schule konfrontiert.

Eine kostenlose Kinovorstellung gibt es für GEW-Mitglieder am 24. April 2023 in Köln und Essen jeweils um 11 Uhr.

#### **Anmeldung und weitere Infos**

(Anmeldeschluss: 19. April 2023, 16 Uhr)

[gew-nrw.de/veranstaltungen](https://gew-nrw.de/veranstaltungen)



Foto: : Alameda Film

# EINMISCHEN

Politik und Veränderung



# Die Uni sind wir

Wer bestimmt, wie Studierende in NRW lernen und leben? Die Hochschulen? Der Arbeitsmarkt? Wir stellen euch fünf Kölner Studierende vor, die den Lern- und Lebensort Hochschule selbst mitgestalten.

Fotos: Annette Etges

## Valentino Chikho

23 Jahre alt und im achten Semester,  
engagiert sich im Bündnis *Studium am Limit*.

„Das Bildungssystem in Deutschland macht auf vielen Ebenen etwas falsch – sei es bei der Bezahlung der Lehrenden oder bei den Lernbedingungen der Schüler\*innen und Studierenden. Das muss sich ändern! Am wichtigsten ist mir dabei die Chancengleichheit: Alle Menschen sollten ohne finanziellen oder zeitlichen Druck studieren können.“





„Ich engagiere mich dafür, dass die Uni zu Frieden, Demokratie und Nachhaltigkeit beiträgt. Wissenschaftlicher Austausch über Ländergrenzen und Kulturen hinweg baut Brücken, fördert Völkerverständigung und bringt Menschen ins Gespräch, was in Zeiten von Krieg besonders wichtig ist. Deswegen habe ich mich dafür eingesetzt, dass wissenschaftliche Kooperationen trotz dieser schwierigen Lage wieder aufgenommen werden.“

22 Jahre alt und im zehnten Semester,  
engagiert sich in der Fachschaft Physik  
und im Arbeitskreis Zivilklausel.



## Annemarie Sich

»



„Aktuell steht die Reakkreditierung des Studiengangs Physik sowie die Umstellung auf die Systemakkreditierung an. Genau an dieser Stelle können wir als Studierendenschaft sehr viele Veränderungen erstreiten: für bessere Studierbarkeit, neue Forschungsfelder und angepasste Modulstrukturen. Das sind alles Themen, die mir sehr am Herzen liegen.“

## Svenja Wilden

27 Jahre alt und im zweiten Promotionsjahr, ist neben anderen Gremien vor allem im Prüfungsausschuss für den Bachelor of Science in Physik aktiv.

# Fachschaft Physik

## Anton Falck

24 Jahre alt, im achten Fach- und im elften Hochschulsemester, engagiert sich in der Fachschaft Physik.



„Ich beteilige mich aktiv an der Gestaltung und Verbesserung meines Studiengangs und mache die Uni zu einem Ort, an dem Studierende nicht nur lernen, sondern auch leben und sich weiterentwickeln können. Für mich als Lehramtsstudent heißt das, auch über meinen Fachbereich hinaus mit anderen Studierendenvertreter\*innen zusammenzuarbeiten, um die Lehrer\*innenbildung und das Zusammenleben an der Uni zu verbessern.“

>>

„Ich setze mich für eine lebendige Hochschule ein, in der der Austausch zwischen Studierenden gefördert wird und ein inspirierendes Umfeld entsteht. Als Fachschaft organisieren wir deshalb offene Bühnen, Karaokeabende oder Kiosktouren. Vielfalt, Respekt und Spaß sind für mich essenzielle Grundpfeiler. Eine Hochschule, die diese Werte vertritt, hat nicht nur positiven Einfluss auf die Studierenden, sondern auch auf die Gesellschaft als Ganzes.“

## Anna Winternheimer

23 Jahre alt und im siebten Semester, engagiert sich in der Fachschaft Musik.



# Chancengleichheit darf keine Illusion bleiben

Seit Jahren nehmen Studien, aktuell die Fortschreibung der Hattie-Studie, die Lernleistungen von Schüler\*innen unter die Lupe. Seit Jahren kennen die bildungspolitisch Verantwortlichen diese Studien. Und seit Jahren stellen wir fest – nichts ändert sich. Zeit, endlich das grundlegende Problem im deutschen Bildungswesen anzugehen: die Reproduktion sozialer Ungleichheit!

Das deutsche Bildungssystem ist im Jahre 2023 in einem desolaten Zustand: Begriffe wie Bildungsnotstand und Bildungskrise sind in aller Munde. Und nachdem der Bildungsgipfel der Bundesregierung im März 2023 seinem Namen nicht gerecht wurde, werden Forderungen nach einem echten nationalen Bildungsgipfel an den Bundeskanzler und die Länderchef\*innen laut. Wie schlimm es um das deutsche Bildungssystem gegenwärtig bestellt ist, offenbart sich überdeutlich: eklatanter Fach- und Lehrkräftemangel, Raummangel, Sanierungsstau in Milliardenhöhe, chronische Unterfinanzierung, Leistungsdefizite, eine Schulabbrecher\*innenquote von derzeit 6,3 Prozent. Unser Bildungssystem ist auf Kante genäht und die Beschäftigten aufgrund der Mängel am Limit. Immer mehr Arbeit muss von wenigen geschultert werden. Die Arbeitsquantität geht zulasten der Qualität. Das bedeutet, dass weder Kitas noch Schulen ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden können.

Der im Herbst 2022 veröffentlichte *Bildungstrend des Instituts für Bildungswesen (IQB)* und die aktuelle Fortschreibung der Hattie-Studie von März 2023 machen den Kompetenzabfall einmal mehr zum zentralen bildungspolitischen Thema. Schnell liegt die Vermutung nahe, dass der Kompetenzabfall auf die Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Die aktuelle *IQB-Studie*, aber auch die Untersuchungen des *IQB* aus den Jahren 2011 und 2016 zeigen jedoch, dass an den Grundschulen die Leistungen seit Jahren zurückgehen, vor allem in den Basiskompetenzen Lesen, Schreiben, Zuhören und Rechnen. Auch die Hattie-Studie führt den Kompetenzabfall nicht allein auf die Pandemie zurück: Zwar habe die Pandemie einen Einfluss auf den Rückgang der Lernleistungen gehabt, jedoch sei der Rückgang in Deutschland nicht einzig darauf zurückzuführen. Die negative Kompetenzentwicklung, die den deutschen Schüler\*innen immer wieder attestiert wird, muss also andere Ursachen haben. >>

## **Studien weisen seit 60 Jahren die Reproduktion sozialer Ungleichheit nach**

Gehen wir in der Geschichte etwas zurück, kommen wir den tatsächlichen Gründen näher: Denn die zahlreichen Studien, die ab dem Jahr 2000 dem Schock der PISA-Studie folgten, bescheinigen, dass unser Bildungssystem nicht leistungsfähig ist und dass darüber hinaus auch ein Ausgleich herkunftsbedingter Nachteile durch das Bildungssystem augenscheinlich nicht aufgefangen werden kann. Somit kann Bildung als das grundlegende Versprechen zur Entfaltung eines jeden Menschen und zur mündigen Teilhabe an gesellschaftlichen und demokratischen Prozessen – unabhängig von der sozialen Herkunft – nicht eingelöst werden. Mehr noch: Soziale Ungleichheiten in Deutschland werden vom Bildungssystem nicht nur nicht neutralisiert, sondern verschärft und verstetigt.

Und gehen wir noch weiter in der Geschichte zurück, dann sehen wir, dass sogar bereits viele Jahre vor PISA schon benannt wurde, dass das Versprechen des Aufstiegs durch Bildung eine Illusion ist und soziale Ungleichheit im Bildungssystem reproduziert wird: 1964 rief der Pädagoge Georg Picht die Bildungskatastrophe aus, ein Jahr danach sprach Soziologe Ralf Dahrendorf über das Bürgerrecht auf Bildung und selbst Erzkonservativen wie dem Soziologen Helmut Schelsky war im gleichen Jahr klar, dass Schule die „zentrale soziale Dirigierungsstelle“ ist und als „bürokratische Zuteilungsapparatur von Lebenschancen“ fungiert. Bis heute müssen wir feststellen, dass Schule, aber auch unsere anderen Bildungseinrichtungen, über Lebenschancen entscheiden – und das leider nicht ausgehend von einer gerechtfertigten Grundlage, sondern meistens aufgrund sozialer Herkunft. Erst mit den PISA-Studien bekam dieses alte Problem schließlich in der Öffentlichkeit wieder Gehör. Seitdem scheint die Empörung über die ungerechten Strukturen nur noch kurzweilig und anlassbezogen aufzutauchen – zur Veröffentlichung von Vergleichsstudien etwa.

## **Die soziale Spaltung ist die offene Wunde des deutschen Bildungssystems**

Dennoch – allen Erkenntnissen der über 60-jährigen Bildungsforschung zum Trotz – hält die Politik hartnäckig an einem System fest, das selektiert und Ungleichheiten reproduziert. So bleibt die hohe Bedeutung des Herkunftsmilieus für den Bildungserfolg in Deutschland eine richtungsweisende Konstante und der bestimmende Faktor.

Um die soziale Spaltung in Deutschland noch mal anhand von Zahlen zu verdeutlichen: nur 27 Prozent der Kinder aus Nicht-Akademiker\*innenfamilien bekommen die Zugangsberechtigung für die Hochschule und nur 1 Prozent dieser Gruppe schafft es, zu promovieren! Gleichzeitig sehen wir Effekte des Stuserhaltes bei Kindern aus Akademiker\*innenfamilien: So stammen beispielsweise 75 Prozent aller Medizinstudierenden selbst aus Akademiker\*innenhaushalten. Offenbar sind es also nicht in erster Linie die schulischen Leistungen, die den Zugang zu bestimmten Bildungswegen regulieren, es ist vielmehr die soziale Herkunft. Dadurch bleibt die soziale Spaltung die offene Wunde unseres Bildungssystems und die soziale Schieflage spitzt sich dramatisch zu.

## **Für Chancengleichheit und sozialen Aufstieg muss die Systemfrage gestellt werden**

Blicken wir noch mal auf die vielen, vielen Studien, die es vor und nach PISA gab, ist klar: Wir haben kein Erkenntnis-, sondern ein Handlungsdefizit. Das grundlegende Problem des Bildungswesens ist nicht der Kompetenzverlust, sondern die Reproduktion sozialer Ungleichheit. Das System braucht nicht eine Leistungsstudie nach der anderen, sondern politischen Veränderungswillen. Solange wir uns der Systemfrage nicht stellen, wird das Versprechen der Chancengleichheit und des sozialen Aufstiegs durch Bildung eine Illusion bleiben. //

**Ayla Çelik**

Vorsitzende der GEW NRW

# Ein systemimmanentes Problem

Studienlage: Die Reproduktion sozialer Ungleichheit im deutschen Bildungssystem

**1964**

## Die deutsche Bildungskatastrophe

Georg Picht

In dieser bekannten Zeitdiagnose der bundesdeutschen Bildungspolitik geht Georg Picht von einem nationalen Notstand aus, denn der „Notstand des Bildungswesens heißt Notstand der ganzen Gesellschaft.“ Er verweist darauf, dass es im Bildungswesen eine „Sozialauslese“ zulasten unterer Klassen gebe.

**1992**

## Bildungsreform in Deutschland. Geschichte und gesellschaftlicher Widerspruch

Ludwig von Friedeburg

Der ehemalige hessische Kultusminister, der stets für die Auflösung des gegliederten Bildungssystems argumentierte und damit auf viel Widerstand stieß, spricht von einem „Kulturkampf“ um Bildung, da durch das Bildungssystem bestehende Ungleichheiten reproduziert würden.

**2005**

## Meritokratie. Die moderne Legitimation ungleicher Bildungschancen

Heike Solga

Heike Solga zeigt, dass es mithilfe des in modernen kapitalistischen Gesellschaften verankerten „Leistungsprinzips“ gelungen sei, die Reproduktion ungleicher Bildungschancen zu institutionalisieren und zu legitimieren. Demnach stecke das Leistungsprinzip ungleiche Bildungschancen in das Gewand legitimer Aufteilung.

**1969**

## Ungleichheit für alle

Heinz-Joachim Heydorn

Die laufenden Bildungsreformen, dabei auch die Einführung der Gesamtschule, hält der wohl kritischste Bildungstheoretiker des 20. Jahrhunderts nicht für die Lösung der grundlegenden Probleme des Bildungswesens. Anstatt eine merkliche Verbesserung der Bildung zu erzeugen, führten die stattfindenden Reformen zur „Ungleichheit für alle“.

**2001**

## PISA 2000

Deutsches PISA-Konsortium

Die unzähligen Beiträge der letzten Jahrzehnte, deren zufolge das Bildungssystem soziale Ungleichheit verstetigend reproduziere, kann die wohl bekannteste Schulleistungstudie, empirisch untermauern. Auf den PISA-Schock folgt eine anhaltende Welle von Leistungsstudien mit ungewissem bildungspolitischem Erfolg.

**2022**

## IQB-Bildungstrend 2021

Institut für Qualität im Bildungswesen

Nach den Jahren 2011 und 2016 wurden auch 2021 die Kompetenzen der Schüler\*innen der vierten Jahrgangsstufe in den Bereichen Deutsch und Mathematik getestet. Es zeigt sich, dass die erreichten Kompetenzniveaus weiterhin abnehmen und dass in NRW über 20 Prozent der Schüler\*innen beim Lesen und über 28 Prozent in Mathematik die Mindeststandards nicht erreichen. Es zeigen sich deutliche Unterschiede, abhängig vom Sozialstatus der Familien.

## ZUSAMMENHALTEN

Arbeitsplatz und Solidarität

„Geldsorgen kennen Studierende zwar seit Jahren, aber jetzt haben sich die Probleme noch mal verschärft. Vor allem Wohnen wird immer teurer.“

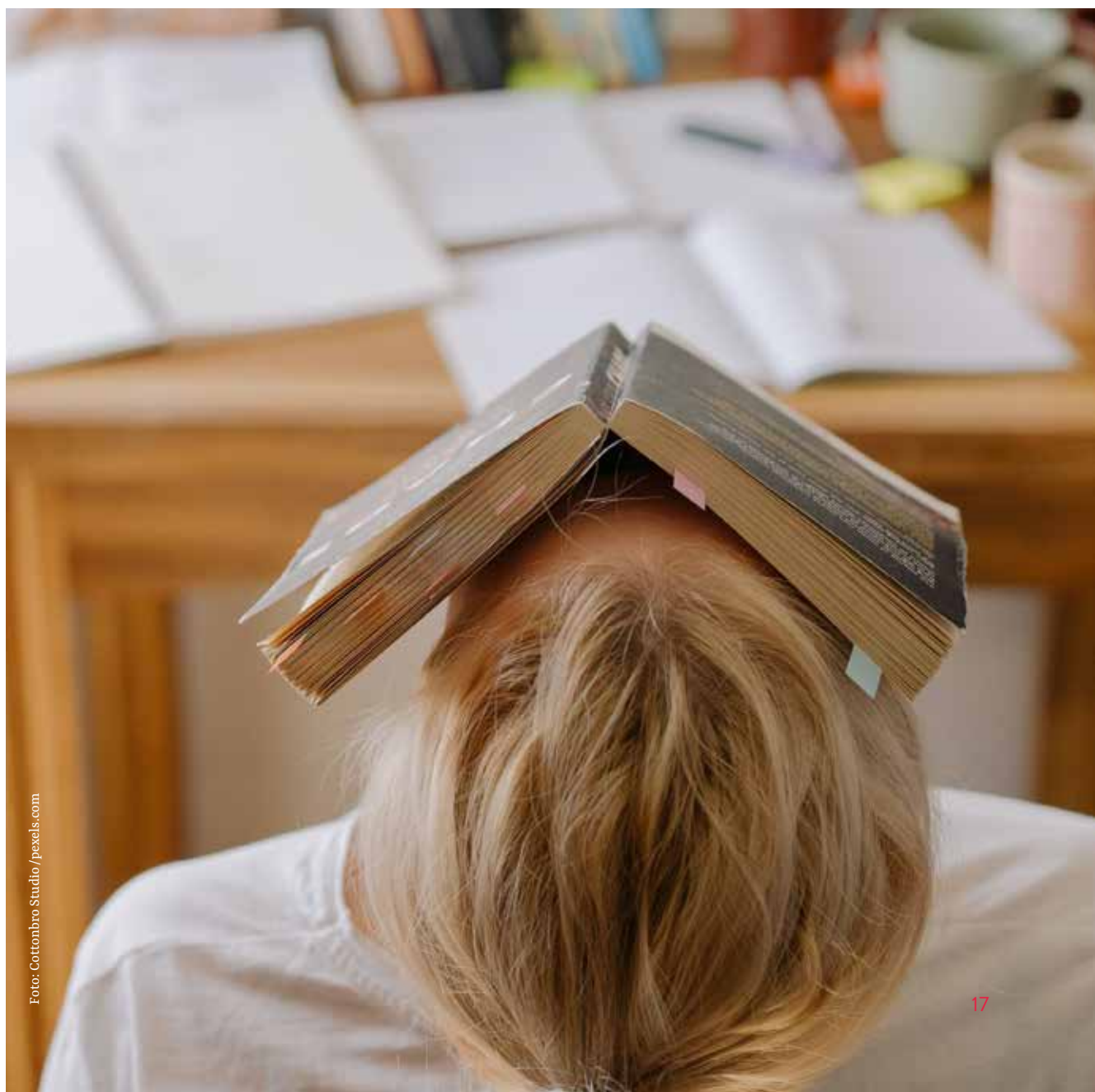
ANNA CANNAVO

Jugendbildungsreferentin bei der GEW NRW



# Knappes Grundfinanzierung und fehlende Puffer

Seit der Corona-Krise ist für viele Studierende Schluss mit lustig: Nach den Einkommensverlusten während der Lockdowns machen ihnen nun steigende Mieten und hohe Preise das Leben schwer. >>



„Wir versuchen, nur die notwendigsten Preissteigerungen bei Mieten und Mensen weiterzuleiten. Aber unsere Möglichkeiten sind begrenzt, auch für uns steigen die Kosten.“

## JÖRG J. SCHMITZ

Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Studierendenwerke NRW

Erst die Corona-Pandemie mit Jobverlusten und einsamen Digitalsemestern, dann der Krieg in der Ukraine, explodierende Energiepreise und insgesamt steigende Lebenshaltungskosten: „Die vergangenen Jahre waren einige der schwierigsten zum Studieren“, sagt Harald Kaßen, Bereichsleiter der sozialen und psychologischen Beratung beim Studierendenwerk Essen-Duisburg.

„Geldsorgen kennen Studierende zwar seit Jahren, aber jetzt haben sich die Probleme noch mal verschärft. Vor allem Wohnen wird immer teurer“, ergänzt Anna Cannavo, Jugendbildungsreferentin bei der GEW NRW. Die Folgen machen sich nicht nur auf dem Konto bemerkbar: „Je mehr Faktoren es gibt, die vulnerabel machen, desto anfälliger werden die Studierenden auch für psychische Probleme“, weiß Imke Rolf von der psychologischen Beratung des Studierendenwerks Dortmund.

„Im Moment sind finanzielle Sorgen aber die belastendsten. Studierende haben keinen Puffer. Jede Krise, die sich auf ihren Haushalt auswirkt, bringt sie aus der Balance“, erklärt Jörg J. Schmitz, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Studierendenwerke NRW. Weil die meisten Student\*innen keinen Spielraum hätten, um ihre Kosten zu senken, müssten sie mehr arbeiten. „Das verlängert die Studienzzeit oder verschlechtert das Studienergebnis.“ Zahlen zu möglichen Studienabbrüchen, die zeitlich den aktuellen Krisenlagen zuzuordnen sind, liegen den Studierendenwerken noch nicht vor.

### Mehr Geld vom Land für die Studierendenwerke

„Wir versuchen, nur die notwendigsten Preissteigerungen bei Mieten und Mensen weiterzuleiten“, betont Jörg J. Schmitz. „Aber unsere Möglichkeiten sind begrenzt, auch für uns steigen die Kosten.“ Die Studierendenwerke überarbeiteten die Speise-

pläne ihrer Mensen, ließen teure Produkte weg, reduzierten die Öffnungszeiten und nahmen sogar Kühlschränke vom Strom. Dennoch kamen die Einrichtungen um Erhöhungen nicht herum: Das Mensaessen kostet jetzt 10 bis 20 Prozent mehr. Die Kaltmieten der Wohnheime seien zwar nur gering erhöht worden. Die Nebenkosten müssten die Studierendenwerke allerdings per Gesetz real weitergeben. „Wir mussten um bis zu 50 Euro pro Zimmer erhöhen.“

Für Studierende mit akuten Finanzierungsproblemen organisieren oder betreiben die Werke Hilfen und Hilfsinstrumente. Dazu gehören ein Nothilfefonds und eine Darlehenskasse. „Überall verzeichnen wir steigende Antragszahlen“, sagt Jörg J. Schmitz.

Immerhin tat sich auf landespolitischer Ebene etwas: 2023 gab es eine Erhöhung des Landeszuschusses für die Studierendenwerke um drei Prozent auf rund 46 Millionen Euro sowie eine Zusage, auch in den kommenden Jahren regelmäßig etwas draufzulegen. Zudem arbeitet die Landesregierung Jörg J. Schmitz zufolge an einem millionenschweren Sonderhilfsprogramm. Die angekündigten Mittel seien zwar noch nicht genau berechnet: „Aber sie sind grundsätzlich hoch und eine angemessene Unterstützung für die Studierendenwerke, damit wir nicht alles an die Studierenden weitergeben müssen.“

### Studierende warten auf die Energiepreispauschale

Die GEW NRW hingegen ist mit der Unterstützung durch die Politik weniger zufrieden. Anna Cannavo kritisiert, dass Studierende seit Monaten auf die 200-Euro-Energiepreispauschale warteten, die ihnen die Bundesregierung im Herbst 2022 versprochen habe. Während Arbeitnehmer\*innen und Rentner\*innen die Zahlung längst auf dem Konto hätten, könnten Studierende erst seit dem 15. März 2023 Anträge stellen. Wann mit dem Geld zu rechnen sei, sei unklar.

Die GEW-Expertin moniert zudem, die bürokratischen Hürden der Antragstellung seien hoch: Studierende müssten ein BundID-Konto zur Identifizierung anlegen, für das wiederum ein Onlineausweis oder ein ELSTER-Zertifikat nötig sei. „Das finde ich nicht besonders praktikabel.“ Grundsätzlich sei die Maßnahme zwar gut, da die Studierenden das Geld dringend benötigten. „Aber es ist auch keine Lösung, vor allem nicht für das komplette Jahr.“

Die GEW NRW fordert seit Jahren ein höheres und elternunabhängiges BAföG für mehr Studierende. Auf Bundesebene verlangte die GEW jüngst von Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP), einen Gesetzentwurf für eine 29. BAföG-Novelle vorzulegen, mit der Bedarfssätze und Freibeträge an die gestiegenen Lebenshaltungskosten angepasst werden.

### **Persönliche Themen dominieren in der Beratung**

„Die finanziellen Belastungen für Studierende sind hoch, die Grundfinanzierung ist nach wie vor zu knapp“, sagt auch Harald Kaßen. Allerdings werde in seinen Gesprächen in der sozialen und psychologischen Beratung beim Studierendenwerk Essen-Duisburg noch nicht deutlich, dass es wegen der hohen Inflation derzeit „besonders brennt“. Die Jobverluste während der Corona-Lockdowns hätten die Studierenden noch stärker getroffen. Er räumt jedoch ein: Viele Probleme kämen auch erst zeitlich verzögert in den Beratungsstellen an.

Was die Studierenden beschäftigt und belastet, wird in der Einrichtung, die sowohl soziale als auch psychologische Beratung bietet, statistisch erfasst.

Somit werden auch Entwicklungen abgebildet. Im Jahr 2022 nannten Harald Kaßen zufolge in der Sozialberatung 46 Prozent der Studierenden das Thema Kredite, 21 Prozent gaben Sozialleistungen an; 2021 waren es noch 54 beziehungsweise 44 Prozent. Bei diesen Angaben sind indes Mehrfachnennungen möglich.

In der psychologischen Beratung zeigte sich: Ängste stiegen von 38 Prozent (2020) auf 62 Prozent (2021) und gingen dann zurück auf 54 Prozent (2022). Auch Kontaktprobleme und Isolation sind mit 12 Prozent (2022) nicht mehr so akut (2020: 26 Prozent, 2021: 27 Prozent). Familienkonflikte nahmen derweil von 28 Prozent (2020) auf 36 Prozent (2021) und zuletzt auf 48 Prozent (2022) zu. Wichtiges Thema bleibt Identität / Selbstwert mit 65 Prozent (2021: 78 Prozent, 2020: 83 Prozent). Über Gründe und Zusammenhänge dieser Zahlen lässt sich aber nur spekulieren.

„In der psychologischen Beratung nehme ich nach wie vor sehr persönliche Themen wahr“, sagt Harald Kaßen und nennt jüngste Beispiele: ein Konflikt mit den Eltern, eine ADHS-Erkrankung und ihre Folgen, Antriebsprobleme bei einer Seminararbeit, Erschöpfung. „Die Leute kommen nicht mehr in Schwung“, stellt er fest. 2022 gaben 40 Prozent der Studierenden an, Lern- und Arbeitsstörungen zu haben; in den Vorjahren waren es 55 und 54 Prozent.

Der Berater versucht, zusammen mit den Studierenden Verhaltensweisen zu analysieren: Woher kann das Gefühl der Überlastung kommen? Wie sieht der Tagesablauf aus? Gibt es einen Ausgleich? Ist eventuell eine Psychotherapie ratsam? „Es ist wichtig, gemeinsam Zielvereinbarungen zu entwickeln“, betont er. >>

„Die vergangenen Jahre waren einige der schwierigsten zum Studieren.“

### **HARALD KASSEN**

Bereichsleiter der sozialen und psychologischen Beratung  
beim Studierendenwerk Essen-Duisburg

„Wer in der Corona-Krise mit dem Studium begann, dem fehlt jetzt oft die soziale Einbindung. Vielen fällt es nach wie vor schwer, aus der Isolation wieder rauszukommen.“

#### IMKE ROLF

Psychologin bei der psychologischen Beratung des Studierendenwerks Dortmund



Foto: Liza Summer / pexels.com

In der Sozialberatung kommt auch die Finanzierung des Studiums auf den Prüfstand: Gibt es BAföG-Ansprüche oder Stipendienmöglichkeiten? Kommt gar der sogenannte Härtefonds des Studierendenwerks Essen-Duisburg infrage?

#### Corona hallt nach

Psychologin Imke Rolf von der psychologischen Beratung des Studierendenwerks Dortmund beobachtet, dass die Kontaktbeschränkungen in der Pandemiezeit an vielen scheinbar nicht spurlos vorbeigegangen sind. „Wer in der Corona-Krise mit dem Studium begann, dem fehlt jetzt oft die soziale Einbindung. Vielen fällt es nach wie vor schwer, aus der Isolation wieder rauszukommen.“ Außerdem gebe es Ängste, sich auf dem Campus nicht zurechtzufinden oder bei einer Klausur in Präsenz zu versagen.

Auch das Dortmunder Team berät vor allem bei Sorgen, die wohl typisch für Studierende sind: von Problemen mit Zeitmanagement und Arbeitsorganisation über Prüfungsstress und Überlastungssituationen bis hin zu Konflikten mit Partner\*innen, Eltern oder der WG. Häufig vertreten sind auch Selbstzweifel, Zukunftsängste oder depressive Verstimmungen. „Die auslösenden Bedingungen können dabei vielfältig sein“, erklärt Imke Rolf.

Die Tipps der Psychologinnen sind entsprechend individuell. „Bei Ängsten setzen wir bei der Selbstfürsorge an“, sagt Imke Rolf. „Wir raten dazu, eine Tagesstruktur aufzubauen, Kontakte zu pflegen, sich auf anstehende Aufgaben zu konzentrieren. Und nicht den ganzen Tag Nachrichten zu lesen, um nicht ständig in Alarmbereitschaft zu sein. Bei Organisationsproblemen unterstützen die Expertinnen dabei, einen konkreten Wochenarbeitsplan zu erstellen – und darin die Pausen nicht zu vergessen. „Denn viele junge Studierende übernehmen sich.“ //

Nadine Emmerich  
freie Journalistin

# Wir setzen uns ein – mach mit!

Ob es um die Finanzierung deines Studiums, um Mitbestimmung oder um den Einsatz gegen Rassismus und Ausgrenzung geht, die GEW NRW macht sich für die Interessen von Studierenden stark. Was steht aktuell oben auf der Agenda und, wo kannst du dich einbringen?



## BESTIMME AN DEINER HOCHSCHULE MIT

Auf dem Papier haben Studierende unter anderem im Senat, im Fachschaftsrat oder im Prüfungsausschuss Mitbestimmungsrechte, eine faire Verteilung der Stimmanteile aber sieht anders aus, weiß Amanda Steinmaus vom Koordinierungsteam des Landes-ASten-Treffens NRW: „Studierende sind häufig unterrepräsentiert oder werden vom Rektorat vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Befugnisse der Hochschulleitungen sind in den letzten Jahrzehnten gewachsen, während das Mitbestimmungsrecht der akademischen Senate gesunken ist und die studentische Mitbestimmung an vielen Stellen im Gesetz optionalisiert wurde. Mitbestimmung von Studierenden ist an vielen Hochschulen also ziemlich eingeschränkt. Wir möchten das ändern und dich motivieren, dich an deiner Uni, auf Landesebene und darüber hinaus für Partizipation einzusetzen!“

Informiere dich beim Landes-ASten-Treffen NRW über Mitbestimmung  
[latnrw.de](http://latnrw.de)

LASS  
HIB

## WIR UNTERSTÜTZEN DICH IM STUDIUM

Wenn du Fragen zum Studium hast, kannst du dich an den Landesausschuss der Studierenden (LASS) der GEW NRW wenden. Das Leitungsteam mit Maxine Haase, Ann-Kathrin Hoffmann und Paul Marx hilft dir gerne weiter. Oder du gehst in eines unserer elf Hochschulinformationsbüros (HIB), die du in ganz NRW findest. Unsere Jugendbildungsreferentin Anna Cannavo hält in der Geschäftsstelle der GEW NRW die Fäden zusammen.

Alle Kontaktmöglichkeiten und noch mehr Infos  
[gew-nrw.de/junge-gew-nrw](http://gew-nrw.de/junge-gew-nrw)

»

ASTA

„Dass Prüfungen und Klausuren nicht dieses Schreckgespenst der drohenden Exmatrikulation darstellen, nimmt bereits in der Vorbereitung enorm viel unnötigen Druck vom Kessel.“

**JANNIK MEYER**

Lehramtsstudent in Bielefeld

## **JUNG, AKADEMISCH, PREKÄR**

Die GEW NRW setzt sich zusammen mit ver.di für einen bundesweiten Tarifvertrag für studentische Beschäftigte, den TVStud, nach Berliner Vorbild ein.

Ann-Kathrin Hoffmann vom Leitungsteam des Landesausschusses der Studierenden der GEW NRW ist Co-Autorin der Studie *Jung, akademisch, prekär.*, die 11.000 Studierende in Deutschland befragt hat und erschreckende Ergebnisse zur Situation studentischer Beschäftigter liefert. Details dazu liest du im Interview mit Ann-Kathrin Hoffmann (→ Seite 27–30).

Engagieren kannst du dich unter anderem bei der bundesweiten Vereinigung zum TVStud [tvstud.de/mitmachen](http://tvstud.de/mitmachen)

TV  
STUD



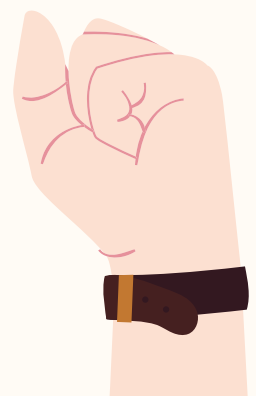
## **VERSUCH DOCH WIE DU WILLST!**

Die Drittversuchsregelung ist ein Klassiker in den Prüfungsordnungen, obwohl das Hochschulgesetz NRW den Unis eine Anwendung freistellt. Oft droht den Studierenden nach dreimalig nicht bestandener Prüfung die Exmatrikulation und im schlimmsten Fall eine bundesweite Sperrung für das Fach. Dadurch stehen sie in Prüfungssituationen zusätzlich unter Druck. Die GEW NRW positioniert sich ganz klar dagegen und hat im Februar 2022 auf Instagram die Kampagne *Versuch doch wie du willst!* gestartet.

Die Universität Bielefeld macht's vor, denn dort ist die Anzahl der Prüfungsversuche nicht begrenzt. Jannik Meyer, Mitarbeiter im Hochschulinformationsbüro der GEW NRW, ist Lehramtsstudent in Bielefeld und bestätigt den Erfolg: „Dass Prüfungen und Klausuren nicht dieses Schreckgespenst der drohenden Exmatrikulation darstellen, nimmt bereits in der Vorbereitung enorm viel unnötigen Druck vom Kessel. Hier in Bielefeld sind wir uns einig: Am Ende zählen die Lerninhalte und die damit einhergehende Qualifikation und nicht die Anzahl der Prüfungsversuche. Zumal es trotz dieser Regelung bis heute nicht zu übermäßig vielen Prüfungsversuchen gekommen ist. Studierende müssen sich nicht mit der Angst einer ständigen Bedrohung der akademischen Laufbahn auseinandersetzen und können ihre Prüfungen sogar nicht einfach nur bestehen, sondern auf Wunsch auch ihre Ergebnisse verbessern.“

**Bleib auf dem Laufenden und folge der Jungen GEW NRW und den GEW Studis NRW auf Instagram**

[instagram.com/lehrerinwerdeninrw](https://www.instagram.com/lehrerinwerdeninrw)





## DAS LIEBE GELD

Die Finanzierung deines Studiums darf dir keine Schweißperlen auf die Stirn treiben! Die GEW NRW setzt sich gegen jede Form von Studiengebühren ein und redet mit, wenn es um Corona-Hilfen und Energiepauschalen für Studierende geht. Du kannst 2023 beispielsweise erneut einen BAföG-Antrag stellen, da sich die Berechnungsgrundlage geändert hat. Wir kämpfen derweil weiter für eine elternunabhängige Unterstützung! Bereits im Oktober 2022 wurde die Energiepauschale für Studierende beschlossen – eine Einmalzahlung über 200 Euro.

**Hier gehts zum BAföG-Antrag**  
[bafög-digital.de](https://bafög-digital.de)

**Aktuelle Infos zum Antrag für die Einmalzahlung**  
[einmalzahlung200.de/eppsg-de](https://einmalzahlung200.de/eppsg-de)



## ZUSAMMEN FÜR WELTOFFENE HOCHSCHULEN

Wir zeigen in der GEW NRW klare Kante gegen Rassismus und Ausgrenzung und stehen für weltoffene Hochschulen. In Workshops, bei Vorträgen und auf Reisen kannst du dich unter anderem intensiv mit den Themen Alltagsrassismus, Kolonialismus, Antisemitismus oder Erinnerungskultur auseinandersetzen. Yannik Düringer studiert Geschichte und Sozialwissenschaften in Wuppertal und war im Februar 2023 mit der Israeldelegation der DGB-Jugend NRW unterwegs. Eine Erfahrung, die er unbedingt weitergeben möchte: „Der Austausch mit der israelischen Schwestergewerkschaft Histadrut war fantastisch! Die Histadrut ist älter als der Staat Israel selbst und musste sich im Laufe der Zeit mehrmals neu erfinden, um sich an aktuelle Gegebenheiten anzupassen. Auch das Land ist wahnsinnig spannend. Ich habe viel über den Nah-Ost-Konflikt lernen dürfen und tolle Menschen kennengelernt. Es war eine Reise mit Eindrücken und Erfahrungen, die ich niemals vergessen werde.“ Wenn du auch einmal Teil der Israeldelegation sein möchtest, wende dich per E-Mail an Melise Eren:

[internationales@dgb-jugend-nrw.de](mailto:internationales@dgb-jugend-nrw.de)

**Angebote des DGB im Jugendbildungsprogramm  
Nordrhein-Westfalen**

[tinyurl.com/jugendbildungsprogramm](https://tinyurl.com/jugendbildungsprogramm)

Texte und Zusammenstellung: Sherin Krüger  
freie Journalistin



# Wenn Studierende Nachwuchs bekommen

Du studierst, bist schwanger und weißt nicht, welche Regelungen für dich während der Schwangerschaft und anschließend bei der Kinderbetreuung gelten? Wir geben dir Antworten auf die drängendsten Fragen.





## Sollten schwangere Studierende der Hochschule mitteilen, dass sie ein Kind erwarten?

Es besteht keine Verpflichtung, deine Schwangerschaft der Hochschule zu melden. Die Schutzrechte nach dem Mutterschutzrecht können allerdings weitestgehend erst in Anspruch genommen werden, wenn deine Hochschule über deine Schwangerschaft Bescheid weiß. Je eher du deine Hochschule über deine Schwangerschaft informierst, desto eher können demnach Schutzmaßnahmen für dich und dein ungeborenes Kind getroffen werden.

Einen optimalen Meldezeitpunkt gibt es allerdings nicht. Du entscheidest, wann für dich der richtige Zeitpunkt gekommen ist, deiner Hochschule deine Schwangerschaft mitzuteilen. //

## Gibt es für schwangere Studierende eine Regelung zum Mutterschutz?

Mutterschutz gibt es nach dem Mutterschutzgesetz § 1 Absatz 2 Nummer 8 auch für Studierende. Falls durch die Teilnahme an verpflichtenden Veranstaltungen wie Prüfungen oder Praktika eine Gefährdung entsteht, musst du an diesen nicht teilnehmen. Auch ohne Gefährdungsgrund musst du an diesen Formaten nicht teilnehmen, wenn sie innerhalb der Mutterschutzfristen – sechs Wochen vor dem Entbindungstermin und acht Wochen nach der Entbindung – stattfinden. Während der Mutterschutzfrist kannst du an Veranstaltungen, Prüfungen und Praktika teilnehmen, wenn du dies ausdrücklich verlangst und der Hochschule mitteilst. Diese Teilnahme kannst du jederzeit widerrufen.

Darüber hinaus besteht für dich als schwangere und stillende Person grundsätzlich von 22 bis 6 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 20 bis 22 Uhr ein Tätigkeitsverbot. Auf eigenen Wunsch kannst du in den genannten Zeiträumen trotzdem an universitären Veranstaltungen teilnehmen, wenn du dies ausdrücklich gegenüber der Hochschule erklärst und eine Teilnahme zum Ausbildungszweck erforderlich ist. //

## Haben schwangere Studierende Anspruch auf Mutterschaftsgeld?

Anspruch auf Mutterschaftsgeld, das eine Entgeltersatzleistung ist, hast du nur dann, wenn du zusätzlich zu deinem Studium einen Nebenjob hast und gesetzlich versichert bist. Sollte dies der Fall sein, nimm Kontakt zu deinem Arbeitgeber und deiner Krankenkasse auf.

Für den Fall, dass du privat versichert oder bei der gesetzlichen Krankenkasse familienversichert bist, kannst du beim Bundesamt für Soziale Sicherung einmalig ein Mutterschaftsgeld von 210 Euro beantragen. //

## Können studierende Eltern Elterngeld beziehen?

Wenn du ein eigenes Kind hast und studierst, hast du Anspruch auf Elterngeld, wenn du folgende Voraussetzungen erfüllst:

- Du kümmerst dich nach der Geburt selbst um dein Kind,
- du und dein Kind leben in einem gemeinsamen Haushalt,
- du bist neben deinem Studium nicht

oder maximal 32 Stunden pro Woche erwerbstätig.

Die Höhe des Elterngeldes ist abhängig von deinem Einkommen im Bemessungszeitraum. Gehst du ausschließlich deinem Studium nach, erhältst du den Mindestbeitrag. Dieser liegt beim Basiselterngeld bei 300 Euro und beim Elterngeld Plus bei 150 Euro pro Monat.

Wenn du zusätzlich zu deinem Studium noch einem Nebenjob nachgehst, hängt dein ausgezahltes Elterngeld von deinem Einkommen ab. In der Regel beträgt das Elterngeld 65 Prozent des Elterngeld-Nettos. Wenn du ein geringes Einkommen hast, erhöht sich der Prozentsatz auf 67 Prozent. Liegt dein Einkommen unter 1.000 Euro Elterngeld-Netto, erhöht sich der Satz fürs Elterngeld weiter um 1 Prozent je 20 Euro, die dein Einkommen unter den 1.000 Euro liegt. //

## Haben Studierende Anspruch auf Elternzeit?

Anspruch auf Elternzeit hast du, wenn du einer Erwerbstätigkeit nachgehst. Dein Studium allein gilt nicht als Erwerbstätigkeit. Wenn du allerdings neben deinem Studium einem Nebenjob nachgehst, erfüllst du die Bedingung und hast somit Anspruch auf Elternzeit. Das gilt für Mütter und Väter. //

>>

## Wie wirken sich Schwangerschaft, Mutterschutz oder die Pflege eines Kindes auf den Bezug von BAföG aus?

Durch die Schwangerschaft und die Kindererziehung ergeben sich Änderungen beim Bezug von BAföG:

### Kinderbetreuungszuschlag:

Lebt mindestens ein eigenes Kind in deinem Haushalt, das das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, erhöht sich dein BAföG-Satz um 160 Euro.

### Förderung bei Ausbildungsunterbrechung:

In der Regel bekommst du die Förderung nur ausbezahlt, sofern du tatsächlich deinem Studium nachgehst. Wenn du aufgrund deiner Schwangerschaft dein Studium unterbrechen musst, beispielsweise durch Mutterschutzfristen, kannst du BAföG trotzdem bis zu drei Monate weiter erhalten.

Solltest du dein Studium länger als drei Monate unterbrechen, erhältst du kein BAföG mehr – möglicherweise hast du dann Anspruch auf Bürgergeld.

### Verlängerung der Förderung:

Durch deine Schwangerschaft und die Kindererziehung entstehen für dich zusätzliche Belastungen, die durch eine Verlängerung der Förderung ausgeglichen werden sollen. Folgende Verlängerungszeiten gelten für Schwangerschaft und Kindererziehung:

- für die Schwangerschaft: 1 Semester,
- bis zu Vollendung des 5. Lebensjahres des Kindes: 1 Semester pro Lebensjahr,
- für das 6. und 7. Lebensjahr des Kindes: insgesamt 1 Semester,
- für das 8. bis 10. Lebensjahr des Kindes: insgesamt 1 Semester,
- für das 11. bis 14. Lebensjahr des Kindes: insgesamt 1 Semester.

### Freibeträge beim Nebenverdienst:

Wenn du neben deinem Studium und der Kindererziehung zusätzlich einen Nebenjob hast, erhöht sich nach § 23 Absatz 1 Nummer 3 des Bundesausbildungsförderungsgesetzes dein Freibetrag im Nebenverdienst mit jedem Kind um 730 Euro. Du kannst also bis

zu 730 Euro mehr verdienen, ohne dass dein BAföG-Satz gekürzt wird. Zu beachten ist hierbei, dass dein Kind sich nicht selbst in einer förderungsfähigen Ausbildung befinden darf.

### Darlehensrückzahlung:

Durch deine Kinder entsteht eine höhere finanzielle Belastung, die auch bei der Darlehensrückzahlung berücksichtigt wird (§§ 18 ff. BAföG)

Bei einem geringen Einkommen kannst du einen Freistellungsantrag stellen. Dein anrechenbares Einkommen verringert sich für jedes Kind, das sich nicht selbst in einer förderungsfähigen Ausbildung befindet. Für Alleinerziehende besteht die Möglichkeit, zusätzlich für die Kinderbetreuung monatlich 175 Euro für das erste Kind und 85 Euro für jedes weitere Kind geltend zu machen. //

**Anna Cannavo**

Expertin der GEW NRW fürs Studium

+++

Noch mehr Antworten auf drängende Fragen rund ums Thema gibts in unserem Social Magazine

[lautstark-magazin.tiny.us/familienplanung](http://lautstark-magazin.tiny.us/familienplanung)

Weitere nützliche Infos und Links zum Thema Mutterschutz für Studierende sind auf dieser GEW-Seite zu finden [tinyurl.com/infos-mutterschutz](http://tinyurl.com/infos-mutterschutz)

**Leitfaden zum Mutterschutz – Broschüre** des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend [tinyurl.com/leitfaden-mutterschutz](http://tinyurl.com/leitfaden-mutterschutz)

Das Familienportal des Bundesministeriums für Familien bietet viele Infos rund ums Thema Studium mit Kind

[tinyurl.com/familienportal-studium-kind](http://tinyurl.com/familienportal-studium-kind)

Über BAföG-Sonderregelungen für Schwangere und während der Kinderbetreuung informiert das Bundesministerium für Bildung und Forschung [tinyurl.com/bafoeg-sonderregelungen](http://tinyurl.com/bafoeg-sonderregelungen)

Infos zum Elterngeld gibts über das Finanzportal **Elterngeld.de** [elterngeld.de/elterngeld-fuer-studenten](http://elterngeld.de/elterngeld-fuer-studenten)



# Jung, akademisch, prekär? Schluss damit!

## ANN-KATHRIN HOFFMANN

gehört zum Leitungsteam der jungen GEW NRW, kämpft für den TVStud und ist Co-Autorin der Studie *Jung, akademisch, prekär*. Sie studiert derzeit Erziehungswissenschaften und Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum.



Foto: Kay Herschelmann

Wenn im Herbst 2023 die Verhandlungen zum Tarifvertrag der Länder (TV-L) starten, wird es auch darum gehen, endlich einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte, den TVStud, zu etablieren. Wie dringend er gebraucht wird, belegt unter anderem die Studie *Jung, akademisch, prekär* vom Institut Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen in Kooperation mit ver.di, der GEW und der bundesweiten TVStud-Bewegung. Ann-Kathrin Hoffmann vom Leitungsteam der jungen GEW NRW ist Co-Autorin und mobilisiert für den Countdown bis zum Arbeitskampf. >>

„Es geht um nicht weniger als die Absicherung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen von über 300.000 studentischen Beschäftigten und das Ende der größten Tariflücke im öffentlichen Dienst.“

ANN-KATHRIN HOFFMANN



Unter dem Motto *Jetzt oder nie* trafen sich Ende Februar 2023 rund 250 studentische Beschäftigte zu einer dreitägigen Aktionskonferenz in Göttingen. Jetzt sind sie bestens aufgestellt, um eine bundesweite Streikbewegung für den Tarifvertrag TVStud aufzubauen.

Foto: Kay Herschelmann

**In der Studie werden studentische Beschäftigte als Ausnahmephänomen beschrieben. Was heißt das genau? Welche Erkenntnisse liefert die Studie für die Tarifverhandlungen?**

Ann-Kathrin Hoffmann: Die Studie hat vor allem gezeigt, wie sich der Staat in seiner Doppelfunktion als Arbeit- und Gesetzgeber einen Sonderzugriff auf die Arbeitskraft von Studierenden geschaffen hat: Studentische Beschäftigte sind vom Tarifvertrag der Länder und vielfach auch von der Mitbestimmung durch Personalräte ausgeschlossen. Durch das Wissenschaftszeitvertragsgesetz kommt ein Sonderbefristungsrecht obendrauf. Die Konsequenzen sind erheblich und strukturell bedingt. Arbeitnehmer\*innenrechte werden nicht eingehalten – und das ist die Regel!

Rund 39 Prozent der Hilfskräfte und Tutor\*innen machen regelmäßig Überstunden, etwa genauso viele nehmen ihren Urlaubsanspruch nicht wahr, Krankheitstage werden nachgearbeitet. Gleichzeitig laufen die Verträge außerhalb Berlins, wo Mindestvertragslaufzeiten von vier Semestern gelten, im Schnitt 5,7 Monate. Wer häufiger als ein Mal an einer Hochschule beschäftigt ist, arbeitet durchschnittlich zum dritten Mal auf derselben Stelle.

**Was bedeutet das für studentische Beschäftigte im Arbeitsalltag und was kann ein Tarifvertrag konkret bewirken?**

Ann-Kathrin Hoffmann: Fehlende Planbarkeit und hohe Abhängigkeit von den Vorgesetzten sind in diesem System der permanenten Bewährung die Folge. Erst durch längere Vertragslaufzeiten sind Beschäftigte besser über ihre Rechte informiert und können diese wahrneh-

men. Und das umso mehr, wenn – wie in Berlin – ein eigener Tarifvertrag für sie gilt und studentische Personalräte bestehen.

Ein Tarifvertrag verbessert deutlich die soziale Lage der Beschäftigten – und das ist dringend nötig. Bei Löhnen auf Mindestlohniveau haben fast die Hälfte der Hilfskräfte und Tutor\*innen zwei oder mehr Verträge gleichzeitig, hinzukommen 33 Prozent, die zusätzlich außerhalb der Hochschule einer Nebentätigkeit nachgehen. 78 Prozent der befragten studentischen Beschäftigten sind armutsgefährdet – trotz Anstellung im öffentlichen Dienst!

**Gerade hat die Konferenz Jetzt oder nie vom bundesweiten Netzwerk zum TVStud in Göttingen stattgefunden: Welche Themen habt ihr diskutiert und wie geht es weiter?**

Ann-Kathrin Hoffmann: Genau, Ende Februar haben wir drei Tage lang mit 250 Teilnehmenden aus ganz Deutschland diskutiert und uns auf das kommende Organizing-Semester vorbereitet. Den Auftakt machte ein Podium zu den Rahmenbedingungen der Tarifbewegung studentischer Beschäftigter. Wir haben insbesondere die Frage, diskutiert, wie wir unseren Kampf mit anderen verbinden können. Angesichts gegenwärtiger, aber auch historischer Streikerfahrungen an Hochschulen wurde deutlich: Wenn wir gewinnen wollen, müssen wir unterschiedliche Kämpfe verbinden!

Die Organizing-Akademie bildete das Herzstück der Konferenz. Wir schulten uns gegenseitig darin, wie wir mit Kolleg\*innen anhand der nun beginnenden Beschäftigtenbefragung ins Gespräch kommen, Einwänden begegnen und sie

als TVStud-Botschafter\*in und für den gemeinsamen Arbeitskampf gewinnen können. Denn auf einen strukturierten Auf- und Ausbau der Aktivenstrukturen wird es die nächsten Wochen und Monate ankommen. Die Aufbruchsstimmung nach dem langen Wochenende in Göttingen war überwältigend!

**Was hat das Netzwerk zusammen mit der GEW und anderen DGB-Gewerkschaften bis jetzt in Sachen TVStud erreicht?**

Ann-Kathrin Hoffmann: Wir haben 2018 in Berlin gesehen, was Gewerkschaften und solidarischer Arbeitskampf bewirken können: Nach über 40 Streiktagen war der TVStud III in der Hauptstadt beschlossene Sache. Davon ausgehend wurde 2021 die Kampagne Keine Ausnahme! initiiert. Bundesweit haben sich mittlerweile um die 40 Aktivengruppen gegründet und das Thema nach 30 Jahren wieder auf die Agenda gesetzt – in den Ländern und bei deren Arbeitgeberverband, der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL).

Ein wichtiger Meilenstein ist die laufende Bestandsaufnahme zu den Arbeitsbedingungen studentischer Beschäftigter, die in der TV-L-Runde 2021 erkämpft wurde und als Vorsondierung für mögliche Tarifverhandlungen dient. Damals traten vielerorts erstmals studentische Beschäftigte in den Streik. Auch die Studie Jung, akademisch, prekär. wurde als maßgebende Erhebung beim ersten Termin im Januar 2023 eingebracht. Damit liegt der Ball jetzt aufseiten der Arbeitgeber. In der TdL steht es durch den gewerkschaftlichen Druck mittlerweile neun zu sechs: Berlin hat schon einen Tarifvertrag für studentische Beschäftigte, sieben weitere Länder –

»

+ + +

Hier kannst du TVStud-Botschafter\*in werden:

[tustud.de/mitmachen/tustud-botschafterin](http://tustud.de/mitmachen/tustud-botschafterin)

Studie Jung, akademisch, prekär.

[tinyurl.com/jung-akademisch-prekaer](http://tinyurl.com/jung-akademisch-prekaer)

Paul Marx, Studierendensprecher

der GEW NRW: Hochschule: Studie belegt

prekäre Arbeitsbedingungen

[gew-nrw.tiny.us/studie-tv-stud](http://gew-nrw.tiny.us/studie-tv-stud)

darunter auch NRW – sprechen sich in ihren Koalitionsvereinbarungen dafür aus, ein weiteres Land für verbesserte Arbeitsbedingungen. In mehreren Ländern wird über studentische Personalräte und Mindestvertragslaufzeiten verhandelt; zudem sieht das Eckpunktepapier zur Reform des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes – kurz: WissZeitVG – ein Jahr Mindestvertragslaufzeit vor. Hessen ist kein Mitglied in der TdL und fehlt in dieser Rechnung. Es ist also richtig viel Bewegung im Thema TVStud.

**Was ist wichtig für die nächsten Monate und wie sind die Erfolgsaussichten für einen TVStud in NRW? Wie können studentische Beschäftigte oder solidarische Personen die Tarifkampagne unterstützen?**

Ann-Kathrin Hoffmann: Was es jetzt braucht, damit sich die Länder aller politischen Bekenntnisse zum Trotz nicht weiter hinter ihrem Arbeitgeberverband verstecken, ist Druck – und dafür brauchen wir unbedingt viele Kolleg\*innen und Unterstützer\*innen! Jede\*r kann sich als TVStud-Botschafter\*in anmelden und an der eigenen Hochschule als Multiplikator\*in mitwirken. Das Wichtigste im kommenden

Semester wird sein, mit möglichst vielen studentischen Beschäftigten das persönliche 1:1-Gespräch zu suchen und den Befragungsbogen auszufüllen. Was soll verbessert werden – und was sind die Kolleg\*innen bereit, dafür zu tun? Gewerkschaftsarbeit ist Beziehungsarbeit, und die braucht es insbesondere für einen Arbeitskampf unter prekär Beschäftigten – reine Mobilisierung über Social Media und Co. reicht nicht. Für die Gespräche ist nicht entscheidend, ob man selbst Hilfskraft oder Tutor\*in ist. Viele haben studentische Beschäftigte im Freund\*innen- oder Kommiliton\*innenkreis. Jede\*r kann die Kolleg\*innen für eine Gewerkschaftsmitgliedschaft und die gemeinsame Sache begeistern. Denn strukturelle Missstände erfordern kollektive Lösungen.

**Wer würde vom TVStud profitieren und wie muss er aussehen, um echte Veränderungen für die Beschäftigten herbeizuführen?**

Ann-Kathrin Hoffmann: Es geht um nichts weniger als die Absicherung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen von über 300.000 studentischen Beschäftigten in ganz Deutschland und um das Schließen der größten Tariflücke im öffentlichen Dienst! Ein Ta-

rifvertrag hätte außerdem erhebliche positive Auswirkungen auf den studentischen Arbeitsmarkt insgesamt, gerade mit Blick auf die Bezahlung. Die Löhne sind aber nur ein Baustein; Mindeststundenumfänge und Mindestvertragslaufzeiten sind weitere wichtige Stellschrauben, um echte und vor allem nachhaltige Veränderungen bewirken zu können. Wie der Tarifvertrag sonst aussehen soll, darüber entscheiden die Beschäftigten selbst, indem sie an der Befragung teilnehmen und sich gewerkschaftlich organisieren. Klar ist in jedem Fall: Nie waren die politischen Rahmenbedingungen für eine bundesweite Tarifierung studentischer Beschäftigter besser als in diesem Jahr – diese hart erkämpfte Chance dürfen wir nicht verspielen. //

**Die Fragen stellte Sherin Krüger.**

freie Journalistin

## Angleichungszulage: Was müssen tarifbeschäftigte Lehrkräfte an Grundschulen sowie in der Sekundarstufe I beachten?

**Einstellung nach dem 1. August 2015:** Die Angleichungszulage wurde 2015 in den Tarifverhandlungen erreicht. Sie steht

- angestellten Lehrkräften zu, die nach dem 1. August 2015 in der Grundschule oder an einer Haupt-, Real-, Gesamt oder Sekundarstufe I eingestellt und in die Entgeltgruppe (EG) 11 eingruppiert wurden, und
- denjenigen, die mit einem wissenschaftlichen Hochschulabschluss in Form eines Diploms, Magisters oder Masters an Grundschulen oder in der Sekundarstufe I in EG 10 eingruppiert wurden.

Die Angleichungszulage von zurzeit 105 Euro ist in der Gehaltsabrechnung extra ausgewiesen, Teilzeitbeschäftigte bekommen sie anteilig. Angestellte Lehrkräfte der Sekundarstufe I, die feststellen, dass diese Zulage nicht gezahlt wird, müssen sofort einen schriftlichen Antrag an die Personalabteilung der Bezirksregierung stellen; tarifbeschäftigte Grundschullehrkräfte richten den Antrag ans Schulamt. Wegen der tariflichen Ausschlussfrist kann eine rückwirkende Zahlung nur für sechs Monate erfolgen.

**Einstellung vor dem 1. August 2015:** Tarifbeschäftigte Lehrkräfte der Grundschule sowie der Sekundarstufe I, die vor dem 1. August 2015 eingestellt wurden, mussten die Angleichungszulage seinerzeit schriftlich bis spätestens zum 31. Juli 2017 aktiv beantragen. Wer die Frist damals verpasst hat, erhält keine Zulage – zumindest bislang. Denn tarifbeschäftigte Lehrkräfte in EG 11 erhalten die Möglichkeit, die Angleichungszulage erneut zu beantragen. Möglich wird dies durch die Besoldungsanpassung für Lehrkräfte der Grundschule und der Sekundarstufe I auf A13, die einhergeht mit der Übertragung auf die Entgelttabelle für angestellte Lehrkräfte dieser Schulformen. Warum erhalten nur angestellte Lehrkräfte in EG 11 die erneute Antragsmöglichkeit? Sie gehören zu der Gruppe\*, die eine aufsteigende Zahlung seit November 2022 bis zur Höhergruppierung 2026 in EG 13 bekommen.

Wer also in EG 11 eingruppiert ist, vor dem 1. August 2015 eingestellt wurde und die Zulage von 105 Euro nicht erhält, muss – sobald das Gesetz der Besoldungsanpassung auf A13 im Frühjahr verabschiedet ist – bis spätestens zum 31. Oktober 2023 folgenden Antrag an die Schulbehörde stellen: „Ich beantrage die Zahlung der aufsteigenden Zulage im Zusammenhang mit der Besoldungsanpassung auf A13.“ Nur durch diesen Antrag wird die Zahlung der Angleichungszulage und der aufsteigenden Zulage rückwirkend ab 1. November 2022 und die Höhergruppierung am 1. August 2026 gesichert. //

**Helga Krüger**

Expertin der GEW NRW aus dem Referat Rechtsschutz

*\* Gemeint sind hier angestellte Lehrkräfte mit der vollständigen Ausbildung für die Lehrämter Grundschule oder Sekundarstufe I, Lehrkräfte mit zumindest dem ersten Staatsexamen oder einem Master in einem entsprechenden Lehramt sowie Seiteneinsteiger\*innen, die an der berufsbegleitenden Ausbildung nach OBAS teilnehmen.*

# Wir bleiben dabei: Profis verdienen mehr!

Nach dreitägigem Verhandlungsmarathon in der letzten Verhandlungsrunde für den öffentlichen Dienst bei Bund und Kommunen, erklärten die Gewerkschaften die Verhandlungen in der Nacht vom 29. auf den 30. März 2023 für gescheitert. Wie geht es jetzt weiter?

+++

GEW: So funktioniert die Schlichtung

[gew.de/troed2023/wie-die-schlichtung-funktioniert](http://gew.de/troed2023/wie-die-schlichtung-funktioniert)

Melde dich jetzt an zum *Tarif-Telegramm TVöD* der GEW und erhalte aktuelle Infos per E-Mail

[gew.de/tarif/tvoed/tariftelegramm-tvoed](http://gew.de/tarif/tvoed/tariftelegramm-tvoed)

GEW NRW: Aktuelle Infos und Hintergründe zur Tarifrunde TVöD 2023

[www.gew-nrw.de/tarifrunde2023.html](http://www.gew-nrw.de/tarifrunde2023.html)



Illustration: GEW



Die Arbeitgeber waren auch in der dritten Verhandlungsrunde zu keiner sozialgerechten Lösung bereit. Für die rund 2,5 Millionen Beschäftigten im öffentlichen Dienst bei Bund und Kommunen forderten die Gewerkschaften 10,5 Prozent, mindestens aber monatlich 500 Euro mehr Gehalt bei einer Laufzeit von zwölf Monaten. In den Organisationsbereichen der GEW wird insbesondere für Beschäftigte im Sozial- und Erziehungsdienst sowie für die hauptamtlich pädagogischen Mitarbeiter\*innen in den Volkshochschulen verhandelt.

### **Wer mehr Fachkräfte will, muss ihnen auch mehr bieten!**

Schon in der zweiten Verhandlungsrunde Ende Februar 2023 hatten die Arbeitgeber ein inakzeptables Angebot vorgelegt, das Reallohnverluste für die Beschäftigten bedeutet hätte und insbesondere keinen Mindestbetrag als soziale Komponente für die unteren Gehaltsgruppen vorsah: viele Nullmonate, nur geringe Lohnsteigerungen, dafür vor allem eine Einmalzahlung – die sogenannte Inflationsausgleichsprämie, die allerdings eine langfristige Verbesserung des Gehalts ausschließt.

Die soziale Komponente, in Form eines Mindestbetrags, war aber eine der Kernforderungen der Gewerkschaften, die während der Verhandlungen auch immer wieder deutlich gemacht haben, dass der gravierende und weiter fortschreitende Fachkräftemangel mit einer besseren Bezahlung aufgefangen werden muss. Wer mehr Fachkräfte will, muss ihnen auch mehr bieten! Auch die steigenden Kosten müssen aufgefangen werden. Ein Aufbruch in diese Richtung war während der Verhandlungsrunden vonseiten der Arbeitgeber nicht erkennbar. Nicht einmal die intensiven Warnstreiks in den vergangenen Wochen, bewegten die Arbeitgeber in der dritten Verhandlungsrunde zu einem verbesserten Angebot.

An dieser Stelle sei aber gesagt: Viele von euch sind den Streikaufrufen der Gewerkschaften gefolgt und haben auf der Straße deutlich gemacht: Wir sind die Profis – und wir verdienen mehr! Vielen Dank dafür! Auch im weiteren Verlauf wird eure Beteiligung darüber entscheiden, wie kraftvoll wir Gewerkschaften auftreten und Forderungen durchsetzen können.

### **Annahme der Einigungsempfehlung oder Urabstimmung über unbefristeten Streik?**

Die Arbeitgeber haben in der Verhandlungsnacht noch angekündigt, das Schlichtungsverfahren einzuleiten. Vertreter\*innen der Gewerkschaften und der Arbeitgeber kommen unter Leitung von zwei Vorsitzenden der Schlichtungskommission an einem geheimen Ort unter Ausschluss von Presse und Öffentlichkeit zusammen, um ungestört eine Einigungsempfehlung zu erarbeiten. Im Anschluss werden die Tarifverhandlungen wieder aufgenommen, um über die Empfehlung weiter zu verhandeln. Ob die Verhandlungen ernsthaft fortgesetzt werden können, hängt letztlich von dem Ergebnis der Einigungsempfehlung ab. Während der Schlichtungsprozess läuft, herrscht Friedenspflicht: Es darf also nicht gestreikt werden.

Die Einigungsempfehlung muss zwischen dem 13. und 20. April vorliegen, auf Grundlage dieser Empfehlung wird dann weiter verhandelt. Sollten die Verhandlungen erneut scheitern, folgt eine Urabstimmung der Mitglieder aller betroffenen Gewerkschaften: Dann entscheidet jedes Mitglied darüber, ob es zur Durchsetzung der Forderungen bereit ist, in einen unbefristeten Streik einzutreten. Wichtig: Es braucht mehr als 75 Prozent Ja-Stimmen der an der Urabstimmung teilnehmenden Mitglieder.

Gerade in diesen herausfordernden Zeiten, ist das Vorgehen der Arbeitgeber nicht nachzuvollziehen. Der öffentliche Dienst ist das Rückgrat unseres Landes und verdient MEHR! //

**Ayla Çelik**

Vorsitzende der GEW NRW

 **ROSEMARIE VAN LAACK**

[...] Als ehemalige Schulleiterin einer Grundschule habe ich Ihre Artikel *Wie kommt das Konzept von New Work in die Schule?* und *Wertschätzung und Offenheit prägen den Schulalltag* mit Interesse gelesen. Als ich im Februar 2011 die Schulleitungsstelle (übrigens ohne Konrektor\*in) annahm, war ich voller Ideen. [...] Ich wollte Schule anders denken.

[...] So waren mir beispielsweise Teamsitzungen als fester Bestandteil eines strukturierten Organisations- und Unterrichtskonzepts wichtig. [...] Aufgabe war zum Beispiel, dass sich alle auf gemeinsame Regeln und Unterrichtsabläufe einigten.

Als ehemalige Lehrerin wusste ich, dass die Unterrichtsentwicklung ein Schwerpunkt in meiner Schule sein sollte. [...] Ich hoffte, durch kollegiale Hospitationen würden die weniger agilen Lehrkräfte „den sicheren Hafen verlassen“ (Seite 11) und viele neue Ideen aufnehmen und ausprobieren. [...]

Romy Möller meint: „Die Schulleitungen haben eine zentrale Rolle. Wenn sie nicht mitspielen, ist eine Veränderung im Ganzen fast unmöglich. Führung ist das A und O – in Schule, aber auch bei der Transformation.“ (Seite 11) Ich stimme ihr zu, denke aber, dass sie den Satz erweitern müsste. Eine Schule braucht auch Lehrkräfte, OGS-Kräfte etc., die mitspielen. Solange es im Kollegium eine „Betonfraktion“ gibt, die die Arbeit und die Ideen der agilen Lehrkräfte bremst, ja torpediert, ist eine Veränderung in Schule unmöglich. [...]

zu *lautstark*. 06/2022: *Wie kommt das Konzept von New Work in die Schule?* und *Wertschätzung und Offenheit prägen den Schulalltag*

 **MONIKA MÖLLER**

Dieser Artikel spricht mir aus dem Herzen, auch wenn ich weiß, dass wir noch sehr weit weg sind von dieser Veränderung und ich sie beruflich nicht mehr erleben werde. Möge er von allen gelesen werden, also von Lehrern, Schülern, Eltern, Schulleitungen, Schulämtern, Kultusministerien in diesem Land. Möge er in aller Munde sein.

zu *lautstark*. 06/2022: *Wie kommt das Konzept von New Work in die Schule?*

 **VOLKER MAIBAUM**

Die Aussage, dass die finanziellen Belastungen im Schulbereich besonders die Lehrkräfte betreffen, die im Bereich der Grundschule und der Sekundarstufe I A12/EG 11 statt (korrekterweise) A13/EG 13 bekommen, ist doch sehr gewagt. Das Jahresgehalt liegt hier brutto bei circa 45.000 Euro zu Beginn und in der Endstufe bei über 65.000 Euro. Wenn wir gleichzeitig davon ausgehen können, dass circa die Hälfte der Lehrkräfte A13/EG 13 oder mehr verdienen, zeigt sich das Problem der Gießkanne bei der Energiepauschale oder den diversen Energiepreisbremsen. Wie heißt es berechtigt in einem anderen Artikel hier in der *lautstark*: für die, die es bräuchten, ist es zu wenig und es bekommen auch die etwas, die es nicht brauchen. Auch in der Sozialpolitik gilt: Ungleiches muss ungleich behandelt werden. Deshalb treten Gewerkschaften für das Umverteilen ein, auch wenn es die eigene Klientel betrifft.

zu *lautstark*. 06/2022: *Bildung ist präventive Sozialpolitik*

 **ULRICH BALD**

Natürlich gehört in die Grundschule auch das Thema „Antisemitismus“, nicht nur der deutschen Schülerinnen und Schüler wegen, weil es ein Teil ihrer Geschichte ist, auch aber, weil der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund aus muslimischen Ländern wächst.

Woher kommt der Antisemitismus? Er hat seine Ursprünge im Neuen Testament, Passionsgeschichte. Nicht die Juden, sondern die Besatzungsmacht Rom hat Jesus ans Kreuz gebracht. Dennoch galten/gelten die Juden für konservative Christen als Gottesmörder. Judenverfolgungen gab es europaweit bis in die Neuzeit, 1933–1945 wurden etwa 6 Millionen Menschen jüdischen Glaubens von Nazideutschland ermordet. [...]

In der islamischen und arabischen Welt gehört der Antijudaismus von jeher zum sogenannten guten Ton. Zum einen wegen der Nahostkonflikte, zum anderen aufgrund der islamisch-religiösen Tradition. In der kanonisierten Biografie Mohammeds ist zu lesen, wie er, der Prophet, höchstselbst Judenmassaker in Medina durchführen ließ. [...]

Da der Antisemitismus sehr viel mit Religion zu tun hat, sollte an die Stelle von religiösen Unterweisungen im Klassenverband Ethik treten [...].

zu *lautstark*. 06/2022: *Holocaust und Nationalsozialismus – Ein Thema auch für die Grundschule*

# VERSTEHEN

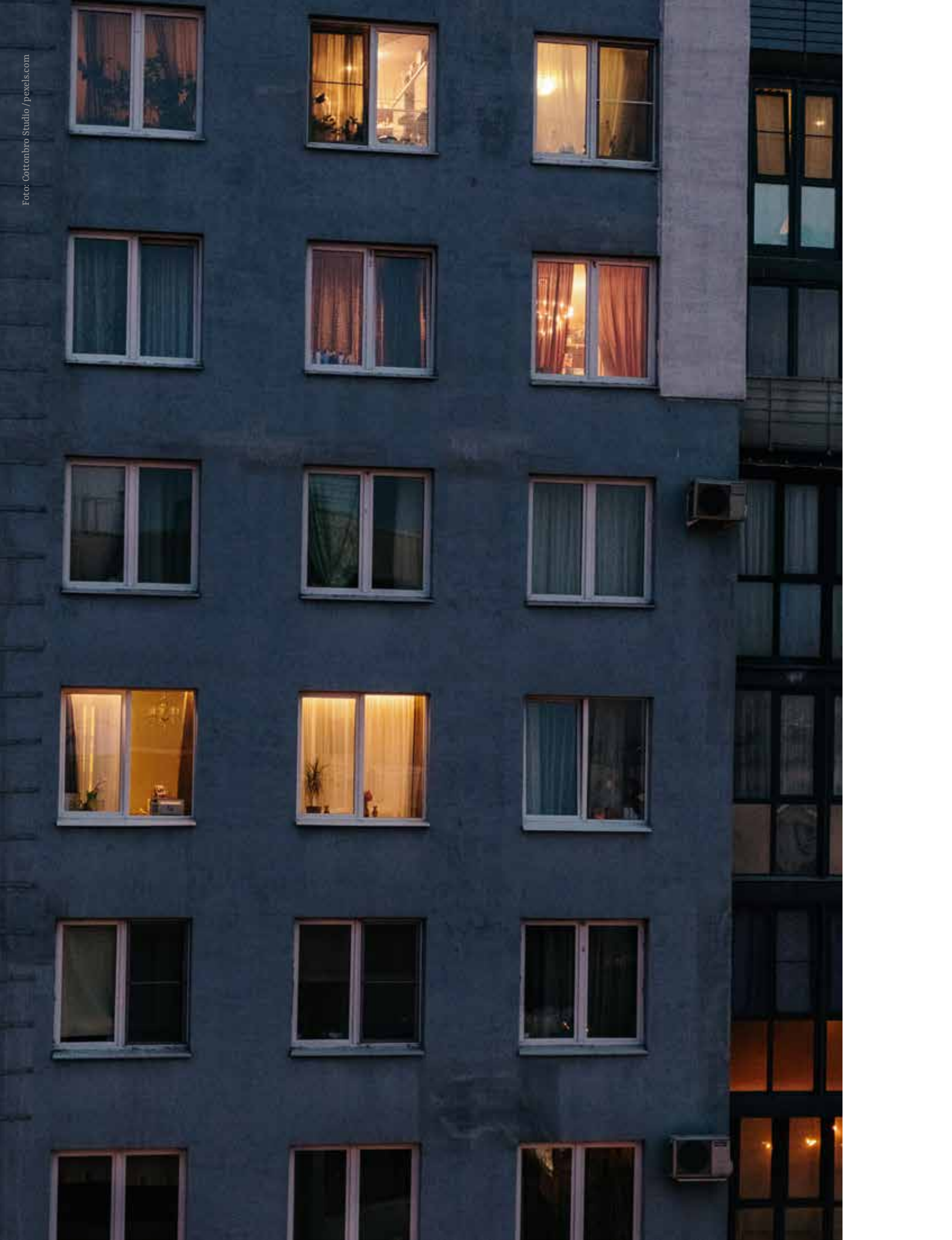
## Gesellschaft und Verantwortung

### Keine großen Sprünge

So sehen die durchschnittlichen monatlichen Einkünfte und Ausgaben von Studierenden in Deutschland aus

<b>monatliche Einkünfte:</b>	<b>918 €</b>
Miete inklusive Nebenkosten:	- 332 €
Ernährung:	- 154 €
Kleidung:	- 48 €
Fahrtkosten (Auto / ÖPNV):	- 116 €
Krankenversicherung, Arztkosten, Medikamente:	- 96 €
Telefon, Internet, Rundfunkgebühren, Porto:	- 32 €
Lernmittel (Bücher etc.):	- 24 €
Freizeit, Kultur, Sport:	- 65 €
	<b>51 €</b>

Quelle: Deutsches Studentenwerk: Aktualisierte Berechnung aus 2019 anhand der 21. Sozialerhebung von 2016



# Notschlafstelle statt Traum-WG?

Studierende geraten finanziell immer stärker unter Druck: Neben hohen Energie- und Lebensmittelpreisen sehen sie sich mit deutlich steigenden Mieten konfrontiert. Gerade in begehrten Universitätsstädten wie Köln gehören Zukunftsängste zum Alltag der angehenden Akademiker\*innen. Schnelle Lösungen sind nicht in Sicht.

„Große Probleme“ sieht der *Studentenwohnreport 2022*; das Deutsche Studierendenwerk warnt vor einer „existenziellen sozialen Notlage“. Und Vivien Hagner formuliert es so: „Da gibt es viele, die vor einer Wand stehen und keine Ahnung haben, wie es weitergehen soll.“ Studierende mit Zukunftssorgen gehören zum Alltag der 20-Jährigen. Als Referentin für Soziales und Internationales im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Universität Köln ist sie fast täglich mit der Wohnungsnot ihrer Kommiliton\*innen konfrontiert. „Gerade zum Semesterstart sind die Onlineplattformen zur Wohnungssuche überfüllt. Dann bekommt man entweder gar keine Antwort oder man kämpft bei Massenbesichtigungen um ein Zimmer, das man eigentlich ohnehin nicht bezahlen kann.“

## Der Trend auf dem studentischen Wohnungsmarkt: viel Geld für wenig Wohnraum

Fehlender Wohnraum und hohe Mieten treffen viele der rund 2,9 Millionen Studierenden in Deutschland. Der *Studentenwohnreport 2022*, den das Institut der deutschen Wirtschaft im Auftrag des Finanz-

dienstleisters MLP angefertigt hat, zeichnet eine in mehrfacher Hinsicht schwierige Situation. Nicht nur, dass der Wohnungsmarkt in vielen Groß- und beliebten Universitätsstädten seit Jahren angespannt sei. Inflation und hohe Nebenkosten ließen die Konkurrenz um kleine Wohnungen steigen, während sich die Zahl der WG-Zimmer reduziere – weil größere Wohnungen stärker als bisher an andere Gruppen vermietet würden.

Auch das Angebot an günstigen Wohnheimplätzen habe anteilig abgenommen. So lebten dort bundesweit nur 9,5 Prozent der Studierenden; in beliebten Unistädten liege die Quote sogar deutlich darunter. Dort wiederum sind laut der Untersuchung vor allem WG-Angebote verbreitet, die in Orten mit niedrigem Mietniveau weitaus seltener vorkommen. In Bochum etwa gebe es wenige, dafür aber vergleichsweise teure WG-Zimmer – vermutlich, weil dort häufiger ganze Wohnungen vermietet würden.

Überhaupt macht der Bericht deutliche regionale Unterschiede aus – so auch bei den Kosten für ein Muster-WG-Zimmer. Die Spanne reicht von 186 Euro in Chemnitz bis zu 545 Euro in München. Der Trend geht

>>

an allen 38 untersuchten Standorte jedoch eindeutig nach oben: So stiegen die Preise für studentischen Wohnraum laut dem Report im vergangenen Jahr um durchschnittlich 5,9 Prozent, für WG-Zimmer sogar um 9,4 Prozent. Hohe Preisaufschläge in NRW verzeichnet dabei vor allem Münster.

Diese Tendenz vermeldet auch das *Hochschulstädtescoring 2022* des Moses Mendelssohn Instituts und des Portals WG-Gesucht.de. Hier wurden die Wohnungsmärkte in 95 Hochschulstädten mit mehr als 5.000 Studierenden untersucht. Laut der Analyse kostete 2022 ein WG-Zimmer durchschnittlich 435 Euro im Monat. Das ist ein Anstieg von 11,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In München, dem teuersten Standort im Bundesvergleich, überschritten die Mieten für eine studentische Musterwohnung sogar die 700-Euro-Grenze, heißt es in der Untersuchung. Doch auch in den NRW-Städten Köln und Düsseldorf legten die Preise stärker zu als im Durchschnitt, um 13,3 beziehungsweise 17,6 Prozent.

### **Hohe Mieten und lange Wohnungssuche gefährden das Studium**

Besonders problematisch: Laut dem *Studentenwohnreport* konnten im Jahr 2021 lediglich 15,9 Prozent der Studierenden auf eine Förderung im Rahmen des BAföG zurückgreifen. Zudem sei die damit verbundene Wohnpauschale von 360 Euro nur noch in jedem dritten Fall ausreichend, betont das Deutsche Studierendenwerk – und fordert eine zügige BAföG-Erhöhung. Dem stimmt Andreas Jansen uneingeschränkt zu: „Die hohen Mietpreise stehen nicht mehr im Verhältnis zu dem, was Studierende durchschnittlich zur Verfügung haben“, betont der Bezirksjugendsekretär beim DGB Nordrhein-Westfalen. Das BAföG müsse substanziell erhöht und darüber hinaus elternunabhängig gewährt werden. „Nur so haben alle jungen Menschen die Chance auf ein Studium, das ihren Wünschen und Vorlieben entspricht.“

Doch gerade in begehrten Studienstädten wie Köln kann der Mangel an bezahlbaren Unterkünften zum vorzeitigen Studienabbruch führen. Rund 105.000 Studierende leben nach Angaben der Verwaltung in der Domstadt; das seien gerundet knapp unter zehn Prozent der Gesamtbevölkerung. Sie alle kämpften um den begehrten Wohnraum – und stünden dabei auch unter Zeitdruck, wie Vivien Hagner berichtet. „In den meisten Studiengängen gibt es inzwischen wieder Präsenzveranstaltungen. Da darf man zwei- bis dreimal fehlen und danach nicht mehr teilnehmen“, erzählt die Jurastudentin. Doch innerhalb weniger Wochen ein Zimmer zu finden, sei in Köln schlichtweg unmöglich. „Man kann sich schon glücklich schätzen, wenn man nach einem halben Jahr etwas gefunden hat.“

Ähnlich schildert es der Pressesprecher des Kölner Studierendenwerks Dr. Klaus Wilsberg. „Fast jede\*r Studierende wird auch in Köln etwas finden – die Frage ist nur wann und zu welchem Preis“, sagt er. Die Wohnheime des Studierendenwerks seien mit ihren vergleichsweise niedrigen Mieten seit jeher begehrt. Rund 5.000 Zimmer stehen dort aktuell zur Verfügung; etwa 3.000 werden pro Jahr neu vermietet. „Wir haben im Schnitt drei Bewerber\*innen für ein Zimmer – daran hat auch die Pandemie nichts geändert.“

So müssten sich viele Studienanfänger\*innen von Übergangslösung zu Übergangslösung hangeln, berichtet Vivien Hagner. „Manche nehmen extrem weite Wege auf sich und pendeln – teilweise sogar aus Frankfurt, wenn dort die Eltern wohnen.“ Eine andere Option sind Notschlafstellen, die der AStA über viele Jahre zusammen mit der Stadt Köln angeboten hat. Das Angebot zum Semesterstart musste seit 2019 pausieren – erst durch die Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie, dann aufgrund der Folgen des Ukraine-Kriegs.

## Bezahlbarer Wohnraum für alle Studierenden: Land und Kommunen in der Verantwortung?

Seit dem vergangenen Wintersemester kooperiert die Studierendenorganisation mit der Katholischen Hochschulgemeinde Köln: Fußläufig zur Uni können dort 30 Studierende in einem Saal auf Luftmatratzen übernachten. Eine Küche zur gemeinsamen Nutzung gibt es direkt vor Ort; in den nahegelegenen Räumen des Hochschulsports können Studierende die Sanitäranlagen nutzen. „Internationale Studierende werden bevorzugt aufgenommen – ebenso wie Studienanfänger\*innen“, sagt Vivien Hagner. Doch langfristig sei das Engagement für den AstA nicht stemmbar. „Wir müssen Nachtschichten mit jeweils ein bis zwei Personen besetzen. Länger als drei Wochen können wir das nicht leisten.“ Die Studierendenvertretung sehe vor allem das Land NRW und die Stadt Köln in der Pflicht, eine Lösung zu finden.

Doch die Stadtverwaltung weist die Kritik zurück. „Die Stadt Köln hat ein hohes Interesse daran, dass sich die Studierenden in der Stadt wohlfühlen und ihre Zukunft auch nach Abschluss ihres Studiums in Köln finden“, heißt es in einer Stellungnahme. Im Gespräch mit Projektträgern werde man deshalb immer wieder dafür, bezahlbaren Wohnraum

für Studierende zu schaffen und dafür Landesmittel in Anspruch zu nehmen. Denn ein eigenes städtisches Förderprogramm sei nicht vorhanden.

Auch das Kölner Studierendenwerk hoffe, weitere Landesmittel zu erhalten, erklärt Dr. Klaus Wilsberg. Die Studierendenwerke in NRW hätten in einer Selbstverpflichtung beschlossen, die Quote der Wohnheimplätze für Studierende landesweit auf zehn Prozent zu steigern. So laufe auch in Köln die Erweiterung bestehender Objekte. „Doch das bringt nur einen Anstieg um 500, vielleicht 1.000 Zimmer. Wir sind also noch weit davon entfernt, die Quote zu erfüllen.“

Fortschritte könnten aus Sicht von Andreas Jansen durch eine Veränderung der Förderstruktur beim sozialen Wohnungsbau erreicht werden. „Klamme Kommunen können Fördermittel oft gar nicht abrufen, weil sie dazu einen Eigenanteil erbringen müssten“, betont der DGB-Bezirksjugendsekretär. Hier gelte es, eine Lösung für die Altschulden betroffener Kommunen zu finden. Darüber hinaus müssten alle Akteur\*innen miteinander ins Gespräch kommen. Denn ein gesamtgesellschaftliches Problem wie das studentische Wohnen verlange eine gemeinsame Lösung aller Beteiligten. //

**Anne Petersohn**  
freie Journalistin

+++

Moses Mendelssohn Institut und WG-Gesucht.de:  
*Hochschulstädtescoring 2022*  
[tinyurl.com/hochschulstaedtescoring-22-23](https://tinyurl.com/hochschulstaedtescoring-22-23)

Institut der deutschen Wirtschaft:  
*Studentenwohnreport 2022*  
[tinyurl.com/studentenwohnreport-22](https://tinyurl.com/studentenwohnreport-22)

✉ **ROLAND HIRSCH**

Richtig oder falsch sei nicht das Ziel der Auseinandersetzung mit Fake News im Unterricht, zur Klassifizierung von Fake News kommt das Wort „falsch“ aber dann sehr häufig vor und konterkariert das Ziel. Es geht um den Wahrheitsgehalt von News und diese müssen jeweils als eher richtig oder eher falsch einsortiert werden können – anders geht es nicht. [...]

Es wirkt schon reichlich naiv [...], wenn beim Debunking [...] Faktenprüfer\*innen bzw. Expert\*innen (Wer ist das?), Journalist\*innen und Wissenschaftler\*innen die Öffentlichkeit vor Informationen und Täuschungen schützen sollen. Diese Personengruppen verfolgen ja ein bestimmtes Anliegen in Abhängigkeit davon, von wem sie finanziert werden beziehungsweise abhängig sind.

Die Publikationsmöglichkeiten sind in den letzten Jahren enorm gestiegen und es ist üblich, Artikel, Bücher, Broschüren und Internetseiten mit immer weniger Überprüfungen zu veröffentlichen. Mittlerweile wird auch in anerkannter Fachliteratur namhafter Verlage Unsinn verbreitet. Weder der Ort noch die Anzahl für eine Aussage ist ein verlässlicher Garant für den Wahrheitsgehalt einer Information. Es müsste also eine (unabhängig öffentliche) Organisation oder Gemeinschaft geben, die es sich zur Aufgabe macht, Informationen zu sammeln, diese auf den Wahrheitsgehalt zu diskutieren und zu veröffentlichen.

zu *lautstark*. 01/2023: *Fake News im Unterricht thematisieren*

✉ **WOLFGANG HÖNNICKE**

Diese Ausgabe der *lautstark*. zum Thema *Medien* ist sehr informativ: Die Defizite in der Lehrerfortbildung werden thematisiert, mögliche und sinnvolle Handlungsfelder für den Umgang mit den neuen Medien beschrieben.

Zum Artikel zur Tarifrunde hätte ich eine kleine kritische Anmerkung: Macht doch noch konkreter, was die Erzieherin verdient. Da viele Pensionäre und Beamte die *lautstark*. lesen werden, ist ihnen mit großer Wahrscheinlichkeit gar nicht klar, dass die Erzieherin mit maximal 2.100 Euro nach Hause geht. Vielen Beamten – ich selbst bin ehemaliger Lehrer – ist nicht präsent, dass die Erzieherin circa neun Prozent ihres Bruttolohns als Rentenbeitrag entrichten muss. Wenn sie in Köln Erzieherin ist, wird sie es schwer haben, mit circa 2.100 Euro Nettoeinkommen ein auskömmliches Leben zu führen. 1.000 Euro Miete in Köln sind nicht ungewöhnlich.

zu *lautstark*. 01/2023: *Schwerpunkt Medien – Kritisch und kompetent konsumieren und Dein Einsatz für alle!*

✉ **DIETRICH HORSTMANN**

Das Heft ist sehr informativ. Es legt den Wert auf die konstruktiven Perspektiven. Die sonstige Medienberichterstattung mit dem Fokus auf Nichtgelingen und Gefährdendes zerstört das Vertrauen in unsere Demokratie. [...] Das Heft selbst verstärkt diesen Eindruck nicht, sondern macht Mut, die „Ränder“ wahrzunehmen und Vielfältiges sowie Abweichendes auf Förderliches zu untersuchen. Die praktischen Tipps sind realistisch und mutmachend.

zu *lautstark*. 01/2023: *Schwerpunkt Medien – Kritisch und kompetent konsumieren*

✉ **CHRISTEL UND KARL-HEINZ SCHULZE**

Wir haben gelesen, dass die GEW auch mit unseren Mitgliedsbeiträgen Klage führt, um ein Streikrecht für Beamtinnen und Beamte zu erzwingen. Deshalb planen wir, nach zusammen circa 100 Jahren unsere GEW-Mitgliedschaft zu kündigen. Wir empfinden das Ansinnen der GEW als Rosinenpickerei, weil man nicht einerseits von Beamtenprivilegien und der damit verbundenen Fürsorgepflicht des Staates profitieren kann und andererseits das den Arbeitnehmern vorbehaltene Streikrecht beansprucht. Wenn die GEW mit der Streikrechtsforderung die Abschaffung des Beamtenstatus im Lehrerbereich fordern würde (also ein einheitliches Dienstrecht), fände dies unsere Unterstützung. Aber sie erklärt ausdrücklich, das Streikrecht zu wollen, „ohne dass sie den Beamtenstatus als solchen in Frage stellt“. Dabei bezieht sich die GEW einerseits auf die Argumentation in einem EGMR-Urteil: „Das gelte für Beamtinnen und Beamte wie Lehrkräfte, die nicht wie Bundeswehr oder Polizei direkt ‚hoheitliche Aufgaben‘ wahrnehmen.“ Andererseits zieht die GEW daraus nicht die eigentlich logische Konsequenz, die Aufgabe des Beamtenstatus für Lehrkräfte, die keine direkten hoheitlichen Aufgaben wahrnehmen (siehe oben), und ein einheitliches Dienstrecht zu fordern. [...] Die Verwendung der Mitgliedsbeiträge für Klageverfahren für das Streikrecht für Beamtinnen und Beamte (notfalls durch alle Instanzen) bei gleichzeitigem Festhalten am Beamtenstatus werden wir nicht mittragen [...].

zu *lautstark*. 01/2023: *Beilage GEW vs. Bundesrepublik – Streikrecht für Beamt\*innen*



# INSPIRIEREN

Ideen und Impulse



# Papers, Pubs und jede Menge Perspektiven

Josef hat es gewagt, das Abenteuer Ausland. Gleich dreimal und Runde vier ist schon in Planung. Ein Jahr Schottland direkt nach dem Abitur, später ein Master in Glasgow und fünf Monate Praktikum in Brüssel. Josefs Motivation: „Die neuen Perspektiven aufs Leben, die persönliche und berufliche Weiterentwicklung sind einfach unbezahlbar.“



Josef erinnert sich gerne an sein Masterstudium in Glasgow – auch an die Abschlussfeier: „Es gibt eine hochoffizielle Einladung samt seitenlanger Kleiderordnung. Komisch eigentlich, weil die schwarze Robe ja eh alles verdeckt.“

In Schottlands größter Stadt erinnert das Universitätsgebäude an Harry Potters Hogwarts. „Es fehlt eigentlich nur noch ein Quidditch-Spiel zwischen den verschnörkelten Türmen“, lacht Josef Kraft, der 2018 für seinen Master nach Glasgow ging und dort mehr als nur Credits sammelte. Was er für sich aus einem Jahr Studium im Ausland mitnehmen wollte, hatte er vorher gut überlegt: „Das lege ich allen Studierenden ans Herz: Macht euch ein paar Gedanken darüber, wie ihr die Zeit im Ausland gestalten möchtet.“ Und Pläne können sich schließlich immer noch ändern.

## Engagement, Fleißarbeit und ein bisschen Glück

Für viele Studierende bleibt das Auslandsstudium ein unerfüllter Traum. Die Möglichkeiten sind vielfältig, Stipendien und andere Unterstützungsangebote kommen aber oft nicht bei ihrer Zielgruppe an. Josef reflektiert sein großes Glück, kann auf der anderen Seite persönliches Engagement und viel Fleißarbeit bestätigen: „Du musst dich schon reinhängen, eine Menge organisieren und fragen, immer wieder nachhaken: bei Dozierenden, Stiftungen, deiner Gewerkschaft oder anderen Organisationen“, erzählt er.

2013 startet Josef ins Lehramtsstudium für die Sekundarstufe II an der Universität Siegen. Er möchte später Englisch unterrichten und dafür sind ohnehin drei Monate Aufenthalt im englischsprachigen Ausland Pflicht. Mit einem selbst organisierten sozialen Jahr im Süden Schottlands nach dem Abitur im Gepäck träumt er schnell von mehr: „Tatsächlich war die



Foto: Josef Kraft

Option, später im Ausland arbeiten zu können, mitverantwortlich für meine Entscheidung, Lehrer zu werden.“ Ein bisschen gedulden muss er sich: Sechs Bachelor- und vier Mastersemester verbringt Josef noch in NRW.

### Geld verdienen und das richtige Stipendium finden

„Gewerkschaft und Beruf gehörten für mich schon immer zusammen“, berichtet Josef. Mit seinem Eintritt in die GEW schon während des Studiums nimmt alles seinen Lauf: Er sitzt im Landesausschuss der Studierenden in NRW und schmeißt das Hochschulinformationsbüro an der Uni Siegen – beste Voraussetzungen für das Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung (HBS). Er bekommt die Zusage für die Förderung im Masterstudium in Höhe des BAföG-Satzes sowie ein monatliches Büchergeld. Doch kann er damit auch ein Studium im Ausland finanzieren? Josef hängt sich rein und arbeitet in der gewerkschaftlichen Bildung als Berufsschulteamer, womit er Geld verdienen und sparen kann.

„An der Uni Siegen hatte ich einen fantastischen Vertrauensdozenten. Ich erzählte ihm von meinem Wunsch. Drei Stunden später habe ich sein Büro mit einem Jahresplan verlassen und bewarb mich für den Studiengang International Relations in Glasgow“, erinnert sich Josef. „In Großbritannien dauert der Masterstudiengang nur ein Jahr. Das eröffnet viele Möglichkeiten: Du kannst deine dreimonatige Pflichtzeit im Ausland verbringen, ein Semester daraus machen oder einen kompletten Abschluss erwerben. Es kommt ganz darauf an, was du von deinem Auslandsaufenthalt erwartest – beruflich und persönlich.“

### Unzählige E-Mails später: Master in Glasgow

Für die Bewerbung in Schottland muss Josef viel Papierkram erledigen, aber die unzähligen E-Mails und Anträge lohnen sich: Anfang August 2018 erhält Josef die Zusage aus Glasgow und das Go der HBS, die in seinem Fall die Studiengebühren der schottischen Uni komplett übernimmt. Anfang September startet das Semester und damit sein zweites Abenteuer Ausland. Seinen Master of Research in International Relations hat er im September 2019 in der Tasche.

Für Josef steht fest: Hätte er sich vorher nicht so intensiv mit seinem Studium im Ausland auseinandergesetzt, wäre es für ihn nie so gewinnbringend geworden: „Am Ende habe ich aus beidem das Beste gemacht. Akademisch und beruflich habe ich viel mitgenommen, aber vor allem habe ich so viele unterschiedliche Menschen und ihre Perspektiven kennengelernt.“ Freundschaften und eine Fernbeziehung über tausende Kilometer, die bis heute halten, sind dabei entstanden.

>>

## Neue Kontakte knüpfen und alte pflegen

Josef macht die Erfahrung, dass im engen Austausch mit Dozent\*innen nicht nur Fragen besprochen und Pläne erarbeitet werden können, sondern die Hilfsbereitschaft groß ist. Den Kontakt zur Uni Siegen hält er immer aufrecht und von einer angesehenen Dozentin in Glasgow bekommt er den wertvollsten Tipp für sein Auslandsjahr: „Wenn dich jemand in den Pub einlädt, sag niemals Nein!“

So verbringt Josef viel Zeit in den Pubs im West End, dem Hipsterviertel in Glasgow. Die vielen Nachmittage und Abende, die er und seine Kommiliton\*innen zusammen büffeln, schweißen die rund 30 Studierenden zusammen. „Das Studium war schon intensiver, als ich es aus Deutschland kannte. Wir hatten wöchentliche Leselisten mit bis zu 500 Seiten, hinzu kamen die sogenannten Paper, die im Schnitt alle zwei Wochen abgegeben werden mussten. In der Zeit habe ich gelernt, auf den Punkt zu schreiben und gute Formulierungen zu finden – das hat mich total weitergebracht“, erzählt Josef. „Ich habe auf einem anderen Niveau gelernt und definitiv meine Komfortzone verlassen.“

Während des Masterstudiums wohnt Josef auf dem Unicampus in einer WG mit Studierenden aus Indien, China, Südkorea und den USA. „Zwölf Quadratmeter mit integriertem Badezimmer für umgerechnet 500 Euro im Monat! Da habe ich mich wohl übers Ohr hauen lassen“, weiß er heute. „Ich würde allen empfehlen, sich für die Wohnungssuche im Ausland Zeit zu nehmen, zu vergleichen und mit Leuten zu sprechen, die vor Ort schon Erfahrung gesammelt haben.“

## Praktikum in Brüssel und danach Plan B

Das britische Schulsystem lernt Josef als School Teamer für den Scottish Trades Union Congress (STUC) kennen – sozusagen den schottischen DGB. Eine gewerkschaftliche Heimat für die Zeit findet er bei *Unite the Union*, der er sich in seinem Auslandsjahr anschließt. Seine Masterarbeit schreibt er über die internationale Zusammenarbeit von britischen Gewerkschaften und zieht viel Inspiration daraus. „Ihr habe ich es wohl zu verdanken, dass ich nach der Zeit in Glasgow für ein Praktikum nach Brüssel gehen durfte“, erzählt er. In Europas Hauptstadt arbeitet er fünf Monate, bevor er ein Jobangebot in der gewerkschaftlichen Bildung in Deutschland bekommt.

Josef wäre sicher weiter durch Europa gezogen oder in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit tätig gewesen, hätte die Corona-Pandemie seine Pläne nicht durchkreuzt. Gut, dass er in der Zwischenzeit die letzte Hausarbeit fürs Lehramtsstudium abgegeben hatte und seine Masterarbeit aus Glasgow in Siegen anerkannt worden war. So verfolgt Josef seinen ursprünglichen Plan und beginnt im September 2020 sein Referendariat an einer Gesamtschule. Pläne können sich eben auch mal ändern. //

Sherin Krüger  
freie Journalistin

+++

**Deutscher Akademischer  
Austauschdienst e.V.**

[www.studieren-weltweit.de](http://www.studieren-weltweit.de)

**Stipendium der Hans-Böckler-  
Stiftung für Studierende**

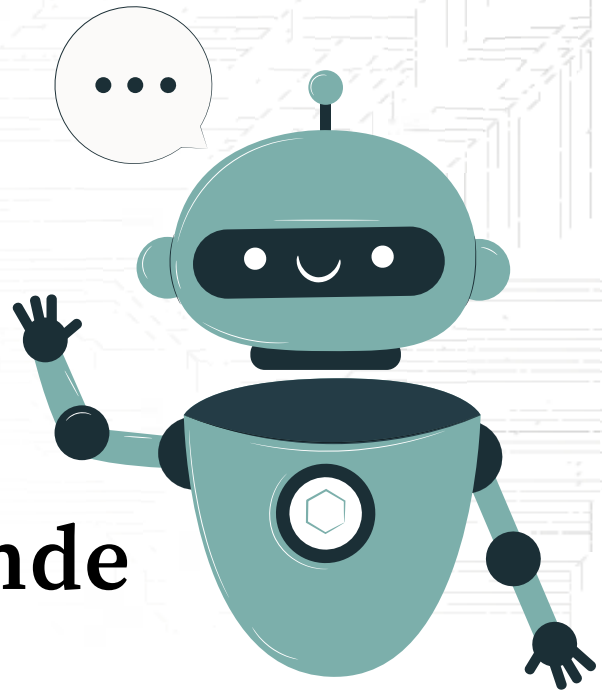
[tinyurl.com/stipendium-hbs](http://tinyurl.com/stipendium-hbs)

**Förderung für ein Studium im  
Ausland von Erasmus+**

[tinyurl.com/erasmus-plus-programm](http://tinyurl.com/erasmus-plus-programm)

**Antrag auf BAföG im Ausland –  
Studium, schulische Ausbildung, Praktika**

[tinyurl.com/bafog-ausland](http://tinyurl.com/bafog-ausland)



# Märchenstunde mit *ChatGPT*

Ende 2022, als der *ChatGPT*-Hype endgültig in Deutschland angekommen war, saß die Lehrerin und Fachleiterin für Deutsch Catrin Ingerfeld-Bloemertz schon in der ersten Infoveranstaltung über die künstliche Intelligenz (KI) aus dem Hause OpenAI. Seitdem ist viel passiert, drei Monate sind eine Ewigkeit für einen lernenden Chatbot. GEW-Mitglied Catrin hat für uns ein Experiment gewagt: Kann die KI eine Unterrichtsstunde planen?

## Das Experiment

Ich gehe mit *ChatGPT* in den Dialog und nutze dabei das Konzept des *Prompt Engineering*, bei dem die KI durch eine interaktive Kommunikation in einem Chat (Prompts) zwischen Mensch und Maschine trainiert wird. Das Experiment ist verkürzt dargestellt. Alle einzelnen Schritte zur Unterrichtsplanung zum Thema „Märchenmerkmale“ und darüber Hinausgehendes können online nachverfolgt werden. Dort

findet ihr neben den hier zum Teil zusammengefasst dargestellten Prompts Vorbereitung, Verlaufsplan und Einstieg den gesamten Dialog mit *ChatGPT* zu Plateaubildung – also zu einem gemeinsamen Lernzuwachs und Ausgangspunkt – Ergebnissicherung, Anschlusskommunikation, Hausaufgaben und Projektideen, Klassenarbeitskonzeption sowie Nutzung von *ChatGPT* im Unterricht. //

>>

+++

Lies das ganze Experiment  
in unserem Social Magazine

[lautstark-magazin.tiny.us/experiment-chatgpt](https://lautstark-magazin.tiny.us/experiment-chatgpt)

## Vorbereitung: Zielsetzung, Aufbau und Zeitmanagement



Plane eine Deutschstunde (45 Minuten) für eine fünfte Klasse an einer Gesamtschule zum Thema „Märchenmerkmale“.

\*\*

Um eine Deutschstunde zum Thema „Märchenmerkmale“ für eine fünfte Klasse an einer Gesamtschule durchzuführen, ist eine sorgfältige Vorbereitung erforderlich. Hier sind einige Schritte, die dabei helfen können:

1. Zielsetzung: zum Beispiel mit Merkmalen von Märchen vertraut machen, eigenes Märchen schreiben oder Märchen besser analysieren können
2. Materialien: zum Beispiel Märchenbücher, Arbeitsblätter, Overheadfolien oder Marker
3. Vorwissen: Das Vorwissen sollte bekannt sein, um die Stunde anpassen zu können.
4. Zeitmanagement: Die Unterrichtsstunde erfordert ein strukturiertes Zeitmanagement, um die Ziele zu erreichen.
5. Aktivitäten: Schüler engagieren und Gelegenheit geben, das Gelernte anzuwenden.



### Das sagt Catrin zum Ergebnis:

Zum ersten Mal, seit ich mit *ChatGPT* arbeite, spuckt die KI vor der eigentlichen Unterrichtsplanung Ideen für Vorüberlegungen aus. Das könnte ein guter Anknüpfungspunkt sein um, die längerfristigen Unterrichtszusammenhänge und damit auch eine Reihenplanung in den Blick zu nehmen. Das werte ich mit Einschränkungen positiv und es ist vorstellbar, diesen Prompt um Diagnoseergebnisse der Lernausgangslage zu konkretisieren. //

\* Ihr Selfie hat Catrin mit dem KI-basierten Tool [toonme.com](https://toonme.com) bearbeitet.

\*\* Alle Sprechblasen stammen aus dem Originaldialog mit ChatGPT.

Weiter macht die KI einen Vorschlag zum Stundenaufbau mit Zeitangaben:

1. Einführung (5 Minuten)
2. Merkmale von Märchen (10 Minuten)
3. Märchen lesen (15 Minuten)
4. Diskussion (10 Minuten)
5. Zusammenfassung (5 Minuten)



# Verlaufsplan: Struktur, Form, Medien, Material und Didaktik



Kannst du diesen Stundenaufbau als Verlaufsplan darstellen? Verwende bitte die Spalten Phase/ Inhalt, Gesprächsstruktur und Sozialform zusammen in einer Spalte, Medien und Material, didaktisch-methodischer Kommentar.



Phase / Inhalt	Gesprächsform / Sozialform	Medien und Material	Didaktisch-methodischer Kommentar
Einführung	Lehrer-Schüler / Plenum	Bilder von Märchenfiguren	Einleitung, um das Vorwissen der Schüler zu aktivieren und Interesse am Thema zu wecken.
Merkmale von Märchen	Lehrer-Schüler / Plenum	Overheadfolie / Arbeitsblatt	Erklärung der wichtigsten Merkmale von Märchen und deren Definition.
Vorlesen eines kurzen Märchens	Lehrer-Schüler / Plenum	Märchenbuch	Schüler auf die Merkmale von Märchen aufmerksam machen.
Austausch über die Merkmale in Gruppen und Sammeln der Ergebnisse	Schüler-Schüler / Gruppenarbeit	Arbeitsblatt	Diskussion der Merkmale von Märchen in Gruppen und Sammeln der Ergebnisse auf einem Arbeitsblatt
Zusammenfassung und Ausblick	Lehrer-Schüler / Plenum	-	Zusammenfassung der wichtigsten Punkte und Diskussion darüber, wie die Schüler die Merkmale in Zukunft anwenden können. Hausaufgaben zum Schreiben eines eigenen Märchens.

## Das sagt Catrin zum Ergebnis:

*ChatGPT* erstellt zwar die Tabelle, schlägt von sich aus jedoch kein Material und keine Aufgabenstellungen vor. Ich habe im Folgenden ein *Prompt Engineering* mit einigen Kriterien für guten und zeitgemäßen Deutschunterricht durchgeführt und dabei unter anderem folgende Schwerpunkte gesetzt: Material und Märchen konkret festlegen, Möglichkeiten zur Differenzierung und Ideen für Hilfsmaterialien erarbeiten, Schüler\*innenorientierung und Schüler\*innen-

selbsttätigkeit sowie Kooperation und Kollaboration einbeziehen sowie Ideen für die Arbeit im digitalen Raum entwickeln. Die KI soll auf dieser Basis auch zwei Ausblicke liefern: Wie kann eine Klassenarbeit gemäß der in NRW vorgeschriebenen Aufgabenart aussehen? Wie kann Unterricht zum Thema „Märchenmerkmale“ gestaltet werden, in dem Schüler\*innen *ChatGPT* selbst nutzen? //

>>

## Einstieg: Vorwissen feststellen



Erstelle eine schüler\*innenorientierte und problemorientierte Einstiegssequenz. Schüler\*innen sollen sich dem Thema ohne große Lehrer\*innenlenkung nähern und dabei möglichst im Gespräch miteinander sein, zum Beispiel in einem Museumsgang. Die Sammlung soll im digitalen Raum stattfinden. Ich benutze Flinga, möchte aber nur Schriftführerin sein. Die Moderation sollte jemand aus der Klasse übernehmen.

Gerne:

1. Museumsgang im Klassenraum: An sechs Stationen im Raum finden sich verschiedene Märchenbücher, Bilder, Hörspiele und Märchen-Apps aus verschiedenen Kulturkreisen. Die SuS sollen in Kleingruppen von 3-4 Personen diese Stationen aufsuchen und sich die Materialien ansehen / anhören. Ziel des Museumsgangs ist es, dass die SuS ihr Vorwissen zu Märchen sammeln und dabei auch verschiedene kulturelle Ausprägungen kennen lernen.
2. Aussprache im Plenum: Die SuS werden in einer Aussprache über das Vorwissen diskutieren. Hierfür wird eine SuS als Moderator/in ausgewählt, die / der die Diskussion lenkt. Die Lehrkraft übernimmt die Rolle der Schriftführerin in Flinga, um das Vorwissen der SuS zu dokumentieren. Bevor die Aussprache beginnt, sollen die SuS in ihren Kleingruppen ein leises Gruppengespräch führen und ihre Gedanken und Ideen austauschen.
3. Vorwissen sammeln: In der Aussprache sollen die SuS auch miteinander ins Gespräch kommen und ihr Vorwissen teilen. Es geht darum, dass sie sich gegenseitig von ihrem Wissen und ihren Erfahrungen berichten und so gemeinsam ihr Vorwissen erweitern. Das Vorwissen wird in Flinga dokumentiert und in gelber Farbe markiert, um es von anderen Inhalten abzugrenzen.



+++

**TaskCards zum Austausch über ChatGPT**

**von Catrin Ingerfeld-Bloemertz**

[tinyurl.com/task-cards](https://tinyurl.com/task-cards)

**MSB: Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen. Ein Handlungsleitfaden**

[tinyurl.com/ki-systeme-handlungsleitfaden](https://tinyurl.com/ki-systeme-handlungsleitfaden)

**QUA-LiS: Moodle-Kurs zu textgenerierenden KI-Anwendungen wie ChatGPT in Schule und Unterricht**

[tinyurl.com/moodle-kurs](https://tinyurl.com/moodle-kurs)



# Künstliche Intelligenz intelligent nutzen

Bei allem Hype in den Medien und sozialen Netzwerken, bei allem Spaß am eigenen Ausprobieren und bei aller Neugier, wenn Schüler\*innen mich zu *ChatGPT* ansprechen, ist für mich in der Schule wichtig: Wie können wir Lehrer\*innen unsere Schüler\*innen befähigen, reflektiert mit *ChatGPT* umzugehen? Und wie kann Kolleg\*innen die etwaige Sorge genommen werden, *ChatGPT* nicht zu genügen?

## Was lässt sich aus dem Experiment mitnehmen?

*ChatGPT* verfasst bei oberflächlichen Fragen und Aufforderungen – also den Prompts – einen Rahmen, der in der Erstausgabe allerdings immer einem hohen Maß an Lenkung unterliegt. Die KI gerät schnell an ihre Grenzen, kann bei richtiger Handhabung aber durchaus nützlich sein. Die vorgeschlagenen Zeitfenster bei den ersten Versuchen für den Unterrichtsverlauf passen nicht zu den manchmal wilden Aktivitäten. Die Unterrichtsplanung der KI landet allenfalls im Anforderungsbereich II. Die Operatoren werden nur auf Aufforderung genutzt, fachdidaktische und fachmethodische Ansätze müssen ausführlich mit der KI besprochen werden, bevor etwas Brauchbares in Erscheinung tritt.

Ohne Rückfrage und Einfügen der jeweiligen Rahmenbedingungen spuckt *ChatGPT* nur eine vage Vorstellung von gelungenem und legitimiertem Unterricht aus. Auf die Frage „Kannst du das Stundenthema zu den Märchenmerkmalen mit dem Kernlehrplan NRW begründen?“ ploppt immer wieder das rote Stoppschild auf: An error occurred. Die KI kommt hier also schnell an ihre Grenzen. Andererseits lernt *ChatGPT* zügig, übernimmt der Bot doch meine Genderschreibweise in unserem Dialog (→ siehe lautstark-magazin.de).

## Wo und wie kann *ChatGPT* eingesetzt werden?

*ChatGPT* lässt sich unter anderem gut zum Brainstorming, für ein Co-Planning oder als Sparringspartner\*in einsetzen. *ChatGPT* kann aber auch ein Zeitfresser sein: Die KI ist für die Unterrichtsplanung nur so gut, wie die Lehrkraft selbst Kriterien zukunftsfähigen Unterrichtens beim Prompten verwendet. *ChatGPT* bietet uns jedoch die Möglichkeit, von Zeit zu Zeit Liebgewonnenes, aber möglicherweise auch Festgefahrener einer Reflexion zu unterziehen.

## Wer bietet Austausch und Fortbildung zu *ChatGPT*?

Das Bildungsland NRW hat mit dem Handlungsleitfaden *Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen* vom 22. Februar 2023 des Ministeriums für Schule und Bildung (MSB) und mit einem Moodle-Kurs der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LiS) NRW früh reagiert und ein gut geschnürtes Paket zur Verfügung gestellt. Andere Bundesländer haben da deutlich das Nachsehen. Externe Fortbildungsangebote rund um das Thema *ChatGPT* verzeichnen bis dahin nie gesehene Anmeldezahlen. Davon zeugen unter anderem die Angebote von Kai Wörner und Michael Debbage (beide Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen), Georg Schlamp (Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen sowie mobile.schule) sowie von Tim Kantereit, Hendrik Haverkamp oder Regina Schulz (Weiterbildungsplattform *fobizz*).

Die Notwendigkeit, an Erfahrung und Sicherheit hinzuzugewinnen, ist sehr hoch. Und trotzdem gibt es wie so oft die Kehrseite der Medaille: Sich fortzubilden bedeutet im Augenblick Arbeitszeitbelastung. Die Arbeit mit *ChatGPT* kann zudem eine Arbeitszeitentgrenzung nach sich ziehen. Ich meine – und das gilt nicht nur für *ChatGPT* –, dass für schulinterne und schulexterne Fortbildungen Entlastungssysteme geschaffen werden müssen. An Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen aktiv teilzunehmen, bedeutet schlichtweg Mehrarbeit.

## Was zeitnah zu KI in Schule und Unterricht passieren muss

Eine gelingende Vernetzung von Schulen, Kollegien und Lehrer\*innen ist wünschenswert und im digitalen Raum schnell möglich. Ich lade alle dazu ein, zum Beispiel mithilfe der hier verlinkten TaskCards Best-Practice-Beispiele zur Unterrichts-, Projekt- und Prüfungsgestaltung im Kontext von KI zu sammeln und sich darüber auszutauschen.

Wenn es darum geht, mit *ChatGPT* nicht nur am Endgerät der Lehrenden zu arbeiten, sondern auch Schüler\*innen Zugänge zur eigenen Arbeit und Reflexion bereitzustellen, werden sehr bald offizielle Hilfestellungen nötig. Die *fobizz*-Klassenräume bieten schon jetzt eine DSGVO-konforme Möglichkeit, die KI-Assistenz in Schüler\*innenhand zu legen. Insgesamt wird es in den nächsten Monaten spannend, wie wir unsere Schüler\*innen befähigen, mit *ChatGPT* im Unterricht und in Projekten, bei Hausaufgaben oder Leistungsüberprüfungen zu arbeiten. Die Zeit ist reif, Lernen neu zu denken. //

Catrin Ingerfeld-Bloemertz

Lehrerin und Fachleiterin

# Hallo, ich bin Frederik.

„Nicht alles so ernst nehmen.“



Foto: privat

## **Mein Name und Alter:**

Frederik Trapp, 41 Jahre

## **Heute arbeite ich als:**

Berufsschullehrer an einem Berufskolleg.  
Ich unterrichte dort Französisch und fachfremd die Fächer des berufsbezogenen Bereichs im Bildungsgang Zweiradmechatroniker\*in.

## **Das wollte ich als Kind immer werden:**

Pilot

## **Das sind meine Hobbys:**

Oldtimer restaurieren – dabei kann ich auch am besten entspannen.

## **Das sind meine Aufgaben in der GEW NRW:**

Ich bin erster Vertreter im Personalrat Berufskolleg der Bezirksregierung Düsseldorf.

## **Das bedeutet Gewerkschaft für mich:**

Zusammenhalt

## **Mein schönstes GEW-Erlebnis:**

Mein erster Gewerkschaftstag in Bielefeld 2016.  
Es war schön, sich in entspannter Runde, bei ein, zwei Bierchen, mit anderen aus der Gewerkschaft auszutauschen.

## Impressum

lautstark. – ISSN 0720-9673

### Herausgeberin

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW  
Nünningstraße 11, 45141 Essen

### Redaktion

Vanessa Glaschke, Anja Heifel-Rohden  
Stefan Brackertz, Sabine Flögel (verantwortliche  
Redakteur\*innen)

### E-Mail der Redaktion

redaktion@lautstark-magazin.de  
leserbrief@lautstark-magazin.de

### Layout, Design, Illustration und Bildredaktion

büreau – raum für gestaltung

### Layout und Satz des Onlinemagazins

büreau – raum für gestaltung, Alica Kronenberg

### Lektorat

Ulrike Dorgeist, Silvia Michel

### GEW-Landesgeschäftsstelle

Nünningstraße 11, 45141 Essen  
Telefon: 0201 2940301, Fax: 0201 2940351  
E-Mail: info@gew-nrw.de

### Redaktion und Verlag

Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH  
Nünningstraße 11, 45141 Essen  
Geschäftsführung: Fritz Junkers  
Telefon: 0201 2940306, Fax: 0201 2940314  
E-Mail: office@nds-verlag.de

### Anzeigen

Sabine Biermann  
Telefon: 0201 2940306  
E-Mail: sabine.biermann@nds-verlag.de

### Druck und Versand

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druck-Medien

### Papier

Umschlag: RecyStar Polar, 190 g/m<sup>2</sup>  
Innenteil: UPM Star matt, 80 g/m<sup>2</sup>

### Auflage

46.000, Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Für Mitglieder der GEW NRW ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Sie können die Printausgabe, beispielsweise aus ökologischen Gründen, jederzeit per Mail an info@gew-nrw.de abbestellen und stattdessen die Onlineveröffentlichung unter lautstark-magazin.de nutzen. Erfüllungsort und Gerichtsstand sind in Essen.

**Der Jahres-Abo-Preis außerhalb der  
GEW-Mitgliedschaft beträgt 39 Euro.  
Bestellung: office@nds-verlag.de**

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der GEW NRW oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich bei allen Veröffentlichungen Kürzungen vor. Die Einsendung von Beiträgen muss vorher mit der Redaktion verabredet werden. Unverlangt eingesandte Bücher und Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn dies gewünscht wird.

Titelillustration: iStock.com / jacoblund

lautstark-magazin.de  
gew-nrw.de  
nds-verlag.de

# lautstark.

DIE NEUE AUSGABE ERSCHEINT AM

14. JUNI 2023

## Berufliche Bildung in NRW

Es ist der Herzschrümmacher der beruflichen Bildung und eine tragende Säule des Bildungssystems in NRW: das Berufskolleg. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Schulministeriums. Höchste Zeit für die *lautstark.*, genauer hinzuschauen: Was leisten Berufskollegs für unser Bildungssystem und die Gesellschaft? Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Wie kann dem Lehrkräftemangel entgegengewirkt werden? Wie steht es um die Ausstattung? Und was fordert die GEW NRW für die Beschäftigten an Berufskollegs? Darüber hinaus: Wie ist die Lage an den nordrhein-westfälischen Weiterbildungskollegs? Denn wer über berufliche Bildung spricht, muss auch über den zweiten Bildungsweg sprechen.

# Hurra, wir werden 70!



Foto: cottonbro Studio / pexels.com

Der NDS-Verlag feiert!

Und du feierst mit ...

Bis zu den Sommerferien (einschließlich 26. Juni 2023) gewähren wir dir unter dem Stichwort **70 Jahre NDS** auf all unsere pädagogischen Titel einen Rabatt von **10 Prozent**.

Jetzt bestellen: [nds-verlag.de](https://nds-verlag.de)